

## ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 2.md (13.06.26 09.45)

Anschluss an Arbeitsjournal 1.....	3
Commit 20260613-1 .....	3
Commit 20260612-1 .....	4
Commit 20260610-2 .....	6
Commit 20260610-1 - Präzisierung des BELEGE-Systems in der Vorbemerkung .....	7
Commit 20260609-3 – Präzisierung der Funktion von Martina Schmidt-Tanger in VII.0B .....	8
Commit 20260609-2 Fehrs-Profil strukturell konsolidiert – Verantwortungsfrage explizit verankert. ....	9
Commit 20260609-1 – Integration der Vignette „Die Koffer-Szene“ und analytischer Scharniersatz .....	10
Inhaltliche Änderungen .....	10
Strukturelle Einordnung .....	10
Dokumentierte Analyseentscheidung .....	10
Analytisches Ergebnis .....	11
Commit 20260608-2 = Verknüpfung Dossier ↔ Offener Brief (Vorgeschichte) .....	11
Commit 20260608-1 – Verdichtung externer Autoritätsfiguren / Bereinigung Kapitel VII .....	11
Commit 20260607-2 – Verdichtung der Rollenarchitektur von Kapitel VII .....	12
Commit 20260607-1 – Bereinigung der Howaldt-Darstellung und Schärfung der Dokumentenarchitektur .....	14
Commit – 06.06.2026 (Konsolidierung operative Ebene Kapitel VII) .....	15
Commit 20260605-3 – Abschluss der Profilbildung Kantor Igor Zeller .....	16
Commit 20260605-2 – Profilbildung Kantor Igor Zeller: Rollenlogik und analytische Fokussierung .....	17
Commit 20260605-1 – Konsolidierung des Akteursprofils Pastor Matthias Lemme .....	19
Commit – 04.06.2026 (Lemme-Profil dossierreif konsolidiert) .....	20
Commit-Korrektur – 04.06.2026 .....	21
Commit – 03.06.2026 (Lemme-Profil geschärft) .....	22
Commit 20260602 – Strukturkonsolidierung VII / Übergang zu Lemme-Arbeit .....	24
Commit 20260601-1 – Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung .....	25
Commit 20260531-1 – Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis .....	27
COMMIT – 30.05.2026 .....	27
Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Abendstand) .....	28
Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Zwischenstand vor dem Rieck-Komplex) .....	30
Commit – 29.05.2026 (Abschluss des Arbeitstags) .....	31
Commit – 29.05.2026 .....	32
Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 28.05.2026 .....	33
COMMIT – 28.05.2026 .....	35
COMMIT – 28.05.2026 .....	38
COMMIT – 27.05.2026 .....	39
Mini-Commit – 26.05.2026 Korrektur Meta-Chat-Zuordnung .....	41

Commit / Journal-Eintrag – 26.05.2026 .....	41
Commit — 20260526-3 .....	42
Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 26.05.2026.....	43
COMMIT – 26.05.2026	
„Meta-Chat“-Ebene in II.3 eingeführt – Dossier entwickelt sich zu reflexiver Analysearchitektur mit dokumentierter Begriffsgenese .....	44
COMMIT – 25.05.2026	
II.3 erstmals zu echter Mechanismenarchitektur verdichtet – Delegationsmodell, Rollenüberlagerung und institutioneller Meta-Verlust systematisch strukturiert .....	48
COMMIT – 25.05.2026	
DVNLP-/NISL-/Psychiatisierungs-Komplex als genealogische Tiefenstruktur der späteren Konflikt-DNA rekonstruiert – Referenzarchiv erfolgreich stabilisiert und analytisch anschlussfähig gemacht .....	53
COMMIT – 24.05.2026	
Beginn der kontrollierten Konsolidierungsphase – Delegationslogik erstmals systematisch differenziert und begrifflich hierarchisiert.....	59
COMMIT – 24.05.2026	
II.1.3.2 grundlegend stabilisiert – Psychiatisierungslinie als genealogische Tiefenachse der späteren Mechanismenanalyse integriert .....	63
COMMIT – 23.05.2026	
Psychiatisierung als Tiefenlinie der späteren Mechanismenanalyse .....	67
COMMIT – 23.05.2026	
Funktionale Trennung von Blog-/Interventionsebene und analytischem Dossier weiter stabilisiert .....	70
II.3.3.6 Governance-Logik .....	73
II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative .....	73
Commit / Arbeitsjournal – 22.05.2026 .....	74
COMMIT – 21.05.2026	
Konsolidierung von Kapitel II.3 – Übergang von Materialverdichtung zu analytischer Eigenlogik.....	75
COMMIT – 20.05.2026 .....	80
COMMIT – 17.05.2026	
Konsolidierung der neuen Gesamtarchitektur – II.3 als analytischer Mechanismenraum .....	88
COMMIT – 16.05.2026	
Architekturumbau: „II.3 Übergang von Chronologie → Mechanismenanalyse“ als analytisches Scharnierkapitel .....	92
COMMIT – 15.05.2026	
Einordnung des „Grok-Austauschs“ als Spiegel und Verdichtungsfolie der Dossierentwicklung.....	97
COMMIT – 15.05.2026	
Meta-Beschreibung des Mastertextes für Blog-/Öffentlichkeitskontext.....	102
COMMIT – 15.05.2026	
II.1.3.8 als analytischer Ursprungsknoten und Scharnierkapitel des Dossiers .....	104

COMMIT – 14.05.2026 (2)	
II.1.3.8 nach Fehlerkorrektur: Übergang vom Konflikttext zur Governance-Analyse . . . . .	108
COMMIT – 14.05.2026 (1) Differenzierung der „Textfamilien“ wird zur zentralen Ordnungsaufgabe . . . . .	111
COMMIT – 13.05.2026	
Architektonische Konsolidierung von II.1.3.8 und Übergang zur Mechanismenextraktion . . . . .	112
COMMIT – 12.05.2026 . . . . .	116
COMMIT – 11.05.2026. . . . .	118
ERGÄNZUNGSCOMMIT – 11.05.2026 . . . . .	121
COMMIT – 08.05.2026	
PDF-Redundanzsicherung AJ 1 + Render-Analyse Ulysses / Obsidian . . . . .	122
COMMIT – 07.05.2026 (Aufspaltung Arbeitsjournal + Ulysses-Stabilisierung). . . . .	124

## **Anschluss an Arbeitsjournal 1**

Dieses Journal setzt die im ersten Arbeitsjournal dokumentierte Entwicklung des Dossiers fort.

Arbeitsjournal 1 dokumentiert:

- Aufbau der Kapitelarchitektur
- Entwicklung der Mechanismenlogik
- Stabilisierung der Rollenlogik
- Übergang von Materialsammlung zu Beweisarchitektur
- Beginn der Synthese- und Verdichtungsphase

## **Commit 20260613-1**

Governance-Schärfung der Akteursprofile VII.1.2–VII.1.5

Arbeitsstand: 13.06.2026, ca. 09:40 Uhr

Im Rahmen der Überarbeitung der Akteursprofile auf der Aufsichts- und Verwaltungsebene wurden die Kapitel VII.1.2 bis VII.1.5 erneut governanceanalytisch geprüft und in wesentlichen Punkten nachgeschärft.

Zentrale Entwicklung:

- Verschiebung des Fokus von individuellen Motivzuschreibungen hin zu beobachtbaren institutionellen Mechanismen.
- Stärkere Trennung zwischen dokumentiertem Handeln, analytischer Einordnung und normativer Bewertung.
- Präzisierung der Mechanismen Verantwortungsdiffusion, Rollenvermischung, Delegation und fehlende Meta-Koordination.

Wesentliche Ergebnisse:

### VII.1.2 Kühnbaum-Schmidt

- Schärfung des Befundes „fehlende erkennbare Meta-Koordination“.
- Fokus nicht mehr auf persönlichem Nichthandeln, sondern auf dem Nebeneinander mehrerer Bearbeitungsstränge ohne sichtbar dokumentierte Zusammenführung.

### VII.1.3 Tetzlaff

- Rollenvermischung zwischen Vertrauensadressat, Informationssammler und Verfahrensbearbeiter als zentraler Governance-Befund herausgearbeitet.
- Analyse stärker auf Strukturfehler als auf Motivannahmen ausgerichtet.

### VII.1.4 Kühl

- Reduktion spekulativer Zuschreibungen.
- Konzentration auf den Mechanismus „Kontinuität ohne Transparenz“ beim Übergang von Tetzlaff zu Lenz.
- Zuständigkeitswechsel und Verantwortungsstrukturen klarer herausgearbeitet.

### VII.1.5 Lenz

- Beginnende Profilierung als Scharnierakteur innerhalb der Kieler Verwaltungsphase.
- Fokus auf Fortbestand von Verantwortungsdiffusion trotz Zusammenlauf mehrerer Zuständigkeitsstränge.
- Zusammenhang zu Delegations- und Koordinationsproblemen deutlicher sichtbar gemacht.

Übergreifender analytischer Gewinn:

Die vier Profile bilden nun deutlich stärker eine gemeinsame Mechanismenkette ab:

fehlende Meta-Koordination → Rollenvermischung → intransparente Zuständigkeitswechsel → fortgesetzte Verantwortungsdiffusion.

Damit verbessert sich die Anschlussfähigkeit der Akteursprofile an die spätere analytische Synthese in Kapitel IX erheblich.

Arbeitsstatus:

Zwischenstand gesichert. Detaillierte Satz-für-Satz-Prüfung der überarbeiteten Fassung 20260613 09.40 TEXT THIES STAHL v1 steht noch aus und erfolgt nach der nächsten Arbeitsphase.

## **Commit 20260612-1**

Übergang von Materialsammlung zur Architekturarbeit - Trennung von Chronologie, Akteuren und Mechanismen als Leitprinzip der Endredaktion

Änderung / Erkenntnis

Im Zuge der Überarbeitung der Kapitel zu Kühnbaum-Schmidt, Tetzlaff, Kühl und der erneuten Durchsicht der Gesamtstruktur wurde deutlich, dass sich das Dossier in eine neue Arbeitsphase bewegt. Die zentrale Herausforderung besteht nicht mehr primär in der Erschließung zusätzlichen Materials, sondern in der systematischen Trennung und Zuordnung bereits vorhandener Inhalte. (20260612 18.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

#### Analytische Beobachtung

Im aktuellen Text lassen sich drei Ebenen unterscheiden, die zwar bereits sichtbar geworden sind, aber noch nicht vollständig voneinander getrennt vorliegen:

- Chronologische Rekonstruktion (Kapitel II)

Was geschah? Wer handelte wann? Welche Dokumente und Kommunikationsereignisse sind belegbar?

- Akteursanalyse (Kapitel VII)

Welche Rolle hatte ein Akteur? Welche Handlungsmöglichkeiten bestanden? Welche Funktion erfüllte die Person innerhalb der Konfliktdynamik?

- Mechanismenanalyse (Kapitel IX)

Welche übergreifenden Muster werden sichtbar? Wie wirken Delegation, Verantwortungsdiffusion, Rollenüberlagerung, Deutungsproduktion oder fehlende Meta-Koordination auf die Konfliktdynamik?

Die gegenwärtig noch bestehende Überlagerung dieser Ebenen wird nicht mehr als Strukturproblem verstanden, sondern als Übergangszustand einer fortgeschrittenen Redaktionsphase. (20260612 18.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

#### Arbeitsrichtung für die Endredaktion

Die spätere Schlussredaktion wird voraussichtlich aus vier zentralen Operationen bestehen:

1. Verschiebung rollenbezogener Analysen aus Kapitel II nach Kapitel VII.
2. Verschiebung mechanismenbezogener Analysen aus Kapitel II und VII nach Kapitel IX.
3. Bündelung mehrfach auftretender Mechanismen an zentralen Analyseorten.
4. Konsolidierung der tragenden Leitbegriffe des Dossiers.

Als besonders tragfähige Analyseachsen zeichnen sich inzwischen ab:

- Verantwortungsdiffusion
- Delegationsketten
- Rollenüberlagerung
- Deutungsproduktion
- Parallelisierung ohne Meta-Koordination
- institutioneller Meta-Verlust

Diese Begriffe entwickeln sich zunehmend von Einzelbeobachtungen zu den eigentlichen Strukturachsen des Dossiers.

#### Einordnung

Die aktuelle Textfülle wird nicht als Zeichen mangelnder Struktur verstanden, sondern als typisches Merkmal einer fortgeschrittenen Manuskriptphase, in der Chronologie, Akteursanalyse und Mechanismenanalyse bereits identifiziert sind, aber noch nicht vollständig voneinander getrennt wurden.

Damit verschiebt sich der Schwerpunkt der weiteren Arbeit:

Weg von der Materialgewinnung – hin zur Architektur-, Verdichtungs- und Zuordnungsarbeit.

Zugleich wird immer deutlicher sichtbar, dass die „Causa Fehrs“ nicht allein als Konflikt um einzelne Personen rekonstruiert wird, sondern als Analyse einer mehrstufigen kirchlichen Governance-Kette und ihrer Konfliktbearbeitungsmechanismen.

#### Arbeitsjournal-Kurzfassung

##### 20260612-1 – Architekturphase erreicht

Im Zuge der Überarbeitung der Governance-Akteure (Kühnbaum-Schmidt, Tetzlaff, Kühl, Lenz u.a.) wird deutlich, dass das Dossier die Phase der Materialsammlung weitgehend verlassen hat. Die Hauptaufgabe der weiteren Endredaktion besteht nun in der systematischen Trennung von Chronologie (II), Akteursanalyse (VII) und Mechanismenanalyse (IX). Die Leitbegriffe Verantwortungsdiffusion, Delegationsketten, Rollenüberlagerung, Deutungsproduktion, Parallelisierung ohne Meta-Koordination und institutioneller Meta-Verlust kristallisieren sich als zentrale Analyseachsen des Gesamtprojekts heraus.

#### **Commit 20260610-2**

Lenz-Profil entschlackt – analytisches Überschussmaterial nach Anhang 3 ausgelagert

#### Änderung

Im Zuge der beginnenden Endredaktion wurde das Kapitel VII.1.5 Oberkirchenrat Lenz strukturell bereinigt. Analytische Passagen, die weniger das Akteursprofil als vielmehr übergreifende Mechanismen institutioneller Konfliktdynamik behandeln, wurden aus dem Fließtext entfernt und in einen neuen „Anhang 3: Kommentarblock“ ausgelagert. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

#### Redaktionelle Logik

Das Kapitel konzentriert sich nun stärker auf die drei Leitfragen eines Akteursprofils:

- Welche Rolle hatte Lenz?
- Was tat er?

- Welche Wirkung hatte sein Handeln?

Weiterführende Analysen zu:

- Delegationsmechanismen,
- Verantwortungsdiffusion,
- Kommunikationsfragmentierung,
- Rollenüberlagerungen,
- Transformation von Systemkritik in Verfahrensfragen

bleiben erhalten, werden aber nicht mehr innerhalb des Personenprofils geführt. Sie stehen nun als Materialreservoir für die spätere Arbeit an Kapitel IX zur Verfügung.

Bedeutung für die Endredaktion

Mit diesem Schritt wird erstmals konsequent zwischen:

- Akteursanalyse (Kapitel VII) und
- Mechanismenanalyse (Kapitel IX)

getrennt.

Der neue Anhang 3 fungiert dabei als kontrollierter Zwischenraum: Das Material ist weder gelöscht noch vorschnell in IX integriert, sondern bleibt für die spätere Synthese verfügbar. Dadurch wird das Risiko neuer Doppelungen in Kapitel IX reduziert und die weitere Endredaktion systematischer steuerbar. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsjournal-Kurzfassung

20260610-2 – Lenz-Profil entschlackt

Kapitel VII.1.5 (OKR Lenz) von umfangreichen Mechanismenanalysen entlastet. Übergreifende Analysepassagen in „Anhang 3: Kommentarblock“ ausgelagert. Damit stärkere Trennung zwischen Akteursprofilen (VII) und späterer Synthese institutioneller Mechanismen (IX). Anhang 3 dient als Materialpool für die spätere Überführung nach IX. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit 20260610-1 - Präzisierung des BELEGE-Systems in der Vorbemerkung**

Änderung

Die Erläuterung des Markers BELEGE wurde am Beginn des Mastertextes präzisiert und mit dem Referenzarchiv verknüpft.

Vorher war lediglich allgemein von Quellenverweisen die Rede. Jetzt wird ausdrücklich zwischen:

- direkten Dokumentenlinks und

- Referenzen der Form [xyz ... abc]

unterschieden. Zusätzlich wird erläutert, dass diese Bezeichnungen den entsprechenden Kapitelüberschriften des Referenzarchivs entsprechen. Dadurch wird die Funktionsweise des Quellenapparats auch für externe Leser unmittelbar verständlich. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Analytische Bedeutung

- Erhöht die Transparenz der Vorveröffentlichung.
- Macht die interne Quellenlogik ohne zusätzliche Erläuterungen nachvollziehbar.
- Stärkt die Nachprüfbarkeit der Belegführung.
- Schafft eine klarere Trennung zwischen Dossiertext und Referenzarchiv.
- Reduziert das Risiko, dass Arbeitsmarkierungen als unverständliche Redaktionsreste wahrgenommen werden. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsjournal-Kurzfassung

20260610-1 - BELEGE-System erläutert

In der Vorbemerkung wurde die Beschreibung des Markers „BELEGE“ präzisiert. Quellenverweise können nun ausdrücklich entweder als direkte Dokumentenlinks oder als Referenzen der Form [xyz ... abc] erfolgen. Die Klammerverweise werden als Verweise auf die entsprechenden Kapitelüberschriften des Referenzarchivs erläutert. Dadurch wird die

Quellenarchitektur des Dossiers für externe Leser transparenter und leichter nachvollziehbar. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit 20260609-3 – Präzisierung der Funktion von Martina Schmidt-Tanger in VII.0B**

Arbeitsstand: Feinschliff des Kapitels „VII.0B Externe Autoritätsfiguren und epistemische Einflusststrukturen“.

Änderung

In das Profil

„VII.0B.1 Martina Schmidt-Tanger – Frühe Deutungsrahmung im DVNLP-Kontext“

wurde der Satz aufgenommen:

„Sie stellt die früheste dokumentierbare Stelle dar, an der ein bestimmter Deutungsrahmen sichtbar wird, der später in verschiedenen Varianten wiederkehrt.“

### Analytischer Gewinn

- Die Relevanz von Martina Schmidt-Tanger für das Dossier wird präziser begründet.
- Die Funktion des Profils verschiebt sich weg von biographischen Details hin zur Rekonstruktion von Deutungs- und Einflusslinien.
- Es wird keine direkte Kausalität behauptet, sondern ein dokumentierbarer Beobachtungspunkt markiert.
- Der Satz erklärt, warum Martina Schmidt-Tanger trotz fehlender unmittelbarer Beteiligung an späteren kirchlichen Verfahren Teil von VII.0B bleibt.

### Architektonische Bedeutung

Der Satz passt zur inzwischen etablierten Leitfrage für die externen Autoritätsfiguren:

„Warum muss der Leser diese Person kennen?“

Die Antwort lautet hier nicht:

- wegen späterer institutioneller Verantwortung,
- wegen unmittelbarer Beteiligung an der „Causa Fehrs“,

sondern:

- wegen ihrer Rolle als frühe Trägerin eines Deutungsrahmens, dessen Elemente später in anderen Konfliktkontexten erneut sichtbar werden.

## **Commit 20260609-2 Fehrs-Profil strukturell konsolidiert – Verantwortungsfrage explizit verankert**

Im Kapitel VII.1.1 Bischöfin Kirsten Fehrs wurde die zuvor als Analyse-Kommentar geführte Leitfrage zur verbleibenden Verantwortung bei delegierter Kommunikation in einen eigenständigen analytischen Abschnitt überführt.

Konkret:

- Die Kapitelstruktur des Fehrs-Profiles wurde weiter geschärft.
- Der Abschnitt „VII.1.1.5 Verantwortung trotz Delegation“ erhielt erstmals einen inhaltlichen Kern.
- Die Analyse verschiebt den Fokus von einzelnen Delegationsakten auf die übergeordnete Governance-Frage:
  - Delegation operativer Aufgaben hebt institutionelle Verantwortung nicht auf.
  - Gerade bei möglicher Befangenheit gewinnt die Frage verbleibender Verantwortung besondere Bedeutung.
- Die zunehmende Verlagerung der Kommunikation auf Kluck, Dr. Arns und später Lenz verändert Kommunikationswege, nicht jedoch automatisch die Verantwortungszurechnung.
- Dadurch wird Fehrs nicht primär als Gegenstand von Vorwürfen, sondern als Akteurin innerhalb einer Struktur von Delegation und Verantwortungsdiffusion analysiert.

- Das Akteursprofil gewinnt damit an analytischer Tiefe und schließt besser an die späteren Synthesekapitel (IX) an.

Einordnung:

Mit diesem Schritt ist die Grundarchitektur des Fehrs-Profiles weitgehend tragfähig. Die zentralen Achsen – Befangenheit, Kommunikationsabbruch, Delegationsketten und Verantwortungsfrage – sind nun miteinander verbunden. Der Schwerpunkt der weiteren Profil-Arbeit kann damit zunehmend auf die noch weniger ausdifferenzierten Akteurskapitel (insbesondere Lemme) verlagert werden.

## **Commit 20260609-1 – Integration der Vignette „Die Koffer-Szene“ und analytischer Scharniersatz**

### **Inhaltliche Änderungen**

- Die Vignette „Die Koffer-Szene“ wurde als eigenständiger Übergangsbaustein zwischen Kapitel VIII („Synoden als öffentliche Bühne kirchlicher Konfliktkommunikation“) und Kapitel IX („Analytische Synthese der Konfliktodynamik“) integriert.
- Die Passage wurde gegenüber früheren Fassungen auf ihre symbolische und analytische Kernfunktion verdichtet.
- Der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf der Rekonstruktion einzelner Vorwürfe, sondern auf den Themen Dokumentenhoheit, Deutungshoheit, Sichtbarkeitssteuerung und institutionelle Kontrolle von Konfliktnarrativen.
- Die Vignette fungiert nun als narrative Verdichtung eines zentralen Mechanismus der „Causa Fehrs“ und als Brücke zwischen Chronologie, Akteursanalyse und analytischer Synthese.

### **Strukturelle Einordnung**

- Die Vignette wurde bewusst außerhalb der Chronologie und außerhalb der Akteursprofile positioniert.
- Sie übernimmt eine Scharnierfunktion zwischen den empirischen Kapiteln des Dossiers und der späteren Mechanismenanalyse.
- Dadurch wird ein erinnerbares Bild geschaffen, das die in Kapitel IX abstrahierten Konfliktmechanismen bereits vorwegnimmt, ohne deren Argumentation vorwegzunehmen.

### **Dokumentierte Analyseentscheidung**

- Ergänzung eines ANALYSE-Kommentars zur späteren möglichen Endfassung: „Die Szene ist deshalb weniger wegen ihres konkreten Inhalts bedeutsam als wegen der Frage, die sich durch das gesamte Dossier zieht: Wer verfügt über Dokumente, wer kontrolliert ihre Interpretation und wer bestimmt letztlich, was institutionell sichtbar wird?“

- Dieser Satz wurde als möglicher zukünftiger Schlusssatz der Vignette dokumentiert.
- Seine Funktion besteht darin, die Vignette unmittelbar mit den Leitfragen von Kapitel IX zu verbinden und den Übergang von der konkreten Szene zur strukturellen Analyse explizit sichtbar zu machen.

### **Analytisches Ergebnis**

- Die „Koffer-Szene“ ist nun nicht mehr lediglich eine Erinnerung oder illustrative Episode.
- Sie fungiert als symbolische Verdichtung der Konfliktachsen:
  - Dokumentenhoheit,
  - Deutungshoheit,
  - Sichtbarkeitssteuerung,
  - institutionelle Konfliktbearbeitung.
- Damit wird sie zu einem eigenständigen Baustein der Konfliktarchitektur des Dossiers.

### **Commit 20260608-2 = Verknüpfung Dossier ↔ Offener Brief (Vorgeschichte)**

Im Kapitel VII.0B „Externe Autoritätsfiguren und epistemische Einflussstrukturen“ wurde ein direkter Verweis auf Kapitel C.0 „Akteure der Vorgeschichte“ des Offenen Briefes eingefügt.

Ziel der Ergänzung ist die stärkere Sichtbarmachung der Verbindung zwischen den im Dossier analysierten Einfluss- und Deutungsstrukturen einerseits und den im Offenen Brief ausführlicher dargestellten Akteuren und Netzwerkbeziehungen andererseits.

Die Vorgeschichte erscheint damit nicht mehr nur als chronologischer Hintergrund der „Causa Fehrs“, sondern als eigenständiger Einflussraum, dessen Akteure und Deutungsmuster bis in die spätere kirchliche Konfliktodynamik hineinwirken können.

### **Commit 20260608-1 – Verdichtung externer Autoritätsfiguren / Bereinigung Kapitel VII**

- Martina Schmidt-Tanger als eigenständige externe Autoritätsfigur in VII.0B integriert und analytisch fokussiert.
- Robert Dilts, Matthias Varga von Kibéd, Bernd Isert und Dr. Gunthard Weber auf ihre konkrete Relevanz für die „Causa Fehrs“ verdichtet.
- Biographische und verbandsgeschichtliche Exkurse reduziert zugunsten einer klaren Funktionsbeschreibung innerhalb der Konfliktodynamik.
- Leitfrage konsequent angewandt: „Warum muss ein Leser eines Dossiers zur Causa Fehrs diese Person kennen?“
- Sebastian Mauritz aus VII.0B entfernt, da keine hinreichend belastbare Verbindung zur zentralen Konfliktarchitektur des Dossiers erkennbar.
- Kapitel VII dadurch insgesamt stärker auf Akteure fokussiert, die entweder:

- als externe Autoritätsfiguren,
- als Netzwerkbildner,
- als Deutungsproduzenten,
- oder als Träger fachlicher Loyalitätsstrukturen

für die spätere Konfliktdynamik analytisch relevant erscheinen.

- Strukturgewinn: geringere Textmenge, höhere Trennschärfe zwischen Vorgeschichte, Netzwerkumfeld und eigentlicher Akteursanalyse.
- Nächster Arbeitsschritt: Überarbeitung der Verlinkungen zwischen Dossier und Offenem Brief sowie Prüfung, welche externen Referenzfiguren dort weiterhin ausführlicher dargestellt werden sollen.

Für das Arbeitsjournal würde ich den Kern in einem Satz so festhalten:

VII.0B von einer Sammlung historischer Netzwerkpersonen zu einem analytisch fokussierten Kapitel über externe Autoritätsfiguren umgebaut. Relevanzkriterium nun ausschließlich die nachweisbare Bedeutung für die Konfliktdynamik der „Causa Fehrs“. Mauritz entfernt, übrige Profile deutlich verdichtet.

## **Commit 20260607-2 – Verdichtung der Rollenarchitektur von Kapitel VII**

Arbeitsstand: Beginn der Gesamtedaktion von Kapitel VII („Akteure der Konfliktdynamik“). Fokus auf Einleitung und methodische Rahmung.

Überarbeitungen

- Die Einleitung von Kapitel VII wurde deutlich gestrafft.
- Mehrfach vorhandene Erläuterungen zur Rollenlogik, Konfliktarchitektur und Akteursanalyse wurden zusammengeführt.
- Redundante Passagen entfernt, ohne die methodische Orientierung des Kapitels zu verlieren.

Neue Struktur

Kapitelbeginn VII:

- kurze Einführung in die Akteursanalyse,
- Verknüpfung mit den in Kapitel II.3 rekonstruierten Delegations- und Kommunikationsstrukturen,
- klare Positionierung der Personenprofile als Rollenanalysen innerhalb der Konfliktdynamik.

VII.0A Analytische Vorbemerkung: Rollenarchitektur der Akteursebene

- auf einen kompakten Orientierungsabschnitt reduziert,
- Unterscheidung von:
- Leitungsakteuren,

- Aufsichtsakteuren,
- operativen Akteuren,
- externen Einflussakteuren,
- Konzentration auf die jeweilige Funktion innerhalb der Konfliktarchitektur.

#### Analytischer Gewinn

- Kapitel VII beginnt nun mit derselben methodischen Klarheit, die in den letzten Tagen für die Profile Howaldt, Lemme und Zeller erarbeitet wurde.
- Die Rollenperspektive wird bereits auf der ersten Seite des Kapitels explizit gemacht.
- Der Übergang von den Mechanismen (Kapitel II–VI) zu den Akteuren (Kapitel VII) wirkt nachvollziehbarer und geschlossener.

#### Strategische Einordnung

Die Arbeit verschiebt sich zunehmend:

- von Materialgewinnung
- zu Verdichtung,
- Hierarchisierung,
- Leserführung,
- und architektonischer Konsolidierung.

Kapitel VII entwickelt sich damit von einer Sammlung einzelner Personenprofile zu einer systematisch aufgebauten Rollenarchitektur der Konfliktodynamik.

#### Nächster Arbeitsschritt

Für die nächste Sitzung vorgesehen:

#### VII.0B Externe Autoritätsfiguren

Für jede dort behandelte Person Prüfung nach dem Schema:

- behalten,
- stark kürzen,
- verschieben,
- streichen.

Ziel ist eine bessere Gewichtung des Kapitels und eine stärkere Fokussierung auf die eigentlichen Akteure der „Causa Fehrs“.

Ergebnis des Tages: Kein großer Textzuwachs, aber ein wichtiger Schritt der strukturellen Konsolidierung. Die Einleitung von Kapitel VII trägt nun die Methodik des gesamten Dossiers sichtbar mit.

Ergänzung: Mit der Überarbeitung der Einleitung und der analytischen Vorbemerkung von Kapitel VII verschiebt sich die Arbeit erstmals von der Optimierung einzelner Akteursprofile zur Gesamtarchitektur des Akteurskapitels. Die zentrale Frage lautet nun nicht mehr „Wie gut ist dieses Profil?“, sondern „Wie greifen die Profile als Rollenensemble ineinander?“

## **Commit 20260607-1 – Bereinigung der Howaldt-Darstellung und Schärfung der Dokumentenarchitektur**

Arbeitsstand: Konsolidierung der Darstellung von Pastor Frank Howaldt zwischen Dossier, Offenem Brief und Referenzapparat.

### Inhaltliche Entscheidung

- Das Kapitel zu Pastor Frank Howaldt im Offenen Brief wurde erneut redaktionell überarbeitet und in seiner aktuellen Fassung als eigenständige Vertiefungsdarstellung stabilisiert.
- Die ursprünglich umfangreiche Material- und Hypothesensammlung zu Howaldt wurde nicht in das Dossier übernommen, sondern auf ihren analytischen Kern reduziert.
- Nicht belegnahe Spekulationen, Motivzuschreibungen und psychologische Rekonstruktionen wurden endgültig aus dem Dossier-Kontext entfernt.

### Architektonische Klärung

Für die weitere Arbeit gilt nun eine klare Funktionsverteilung:

- Dossier: analytische Rekonstruktion, Rollenbeschreibung, Konfliktmechanismen.
- Offener Brief: ausführlichere Darstellung, politische und moralische Bewertung, Zuspitzung und Kontextualisierung.
- Referenzarchiv: Nachweis-, Quellen- und Dokumentationsraum.

### Umsetzung bei Howaldt

Im Dossier verbleiben als zentrale Analyseachsen:

- zentrale Stellung in der Frühphase des Konflikts,
- Berührungspunkte mit dem Psychomethodenkontext,
- Rollenüberlagerung zwischen Seelsorge und Konfliktfeld,
- Ausbleiben korrigierender Intervention.

Die ausführlichere Darstellung wird über einen Verweis auf den Offenen Brief erschlossen und muss nicht mehr innerhalb des Akteursprofils wiederholt werden.

### Analytischer Gewinn

- Reduktion von Redundanzen zwischen Dossier und Offenem Brief.
- Klarere Trennung von Rekonstruktion und Bewertung.
- Höhere Konsistenz der Akteursprofile in Kapitel VII.
- Bessere Anschlussfähigkeit an die Synthese-Kapitel VIII und IX.
- Entlastung des Dossiers von Material, das zwar dokumentarisch interessant, für die Rollenanalyse jedoch nicht zwingend erforderlich ist.

### Projektstand

## Die Profile

- Frank Howaldt,
- Katharina Fenner,
- Matthias Lemme,
- Igor Zeller

folgen nun erkennbar derselben methodischen Linie:

- dokumentierte Einbindung,
- Rollenfunktion,
- Handlungen und Unterlassungen,
- Verzicht auf Motivzuschreibungen,
- Trennung von Akteursanalyse und Systemanalyse.

Ergebnis: Die Zwei-Spuren-Strategie des Gesamtprojekts (analytisches Dossier / pointierter Offener Brief) wird konsequent umgesetzt. Die Howaldt-Darstellung dient dabei als erstes vollständig konsolidiertes Beispiel dieser Arbeitsweise.

## **Commit – 06.06.2026 (Konsolidierung operative Ebene Kapitel VII)**

Arbeitsstand: Überarbeitung und strukturelle Bereinigung des Abschnitts „Operative Funktionen der Konfliktbearbeitung“ in Kapitel VII.

### Inhaltliche Entscheidungen

- Das Profil von Pastor Frank Howaldt wurde vollständig auf die neue Logik von Kapitel VII umgestellt:
- zentrale Stellung in der Frühphase,
- Vorbezüge zum Psychomethodenkontext,
- Rollenüberlagerung,
- Ausbleiben korrigierender Intervention.
- Die frühere Formulierung „operative Einflussnahme auf Kommunikations- und Deutungsprozesse“ wurde zugunsten einer rollen- und funktionsbezogenen Beschreibung verlassen.
- Die Kapitelstruktur der operativen Ebene wurde bereinigt und logisch vereinheitlicht:
- VII.2.1 Pastor Frank Howaldt
- VII.2.2 Pastorin Katharina Fenner
- VII.2.3 Pastor Matthias Lemme.

### Analytischer Gewinn

- Weitere Reduktion von Motivzuschreibungen.
- Stärkere Orientierung an dokumentierter Einbindung, Funktion und beobachtbaren Handlungen bzw. Unterlassungen.
- Bessere Anschlussfähigkeit an die Mechanismenanalyse in Kapitel IX.
- Klarere Differenzierung der Akteursrollen innerhalb der operativen Ebene.

## Einordnung der Akteursprofile

- Howaldt → Rollenüberlagerung und fehlende bzw. ausbleibende korrigierende Intervention.
- Fenner → delegierte seelsorgerische Funktion unter strukturellen Spannungsbedingungen.
- Lemme → fortlaufende Einbindung ohne erkennbare eigenständige Intervention.

## Methodische Entwicklung

Die Überarbeitung bestätigt die inzwischen stabile Entwicklungsrichtung des Dossiers:

- weniger Personalisierung,
- weniger psychologische Zuschreibungen,
- mehr Rollenanalyse,
- mehr Governance-Perspektive,
- mehr Rekonstruktion institutioneller Mechanismen.

## Ergebnis

Kapitel VII gewinnt weiter an Konsistenz und Glaubwürdigkeit. Die operative Ebene erscheint nun als zusammenhängende Analyse unterschiedlicher Funktionsweisen innerhalb desselben Konfliktraums und nicht mehr als Sammlung einzelner Vorwürfe gegen einzelne Personen. Das Howaldt-Profil kann in seiner jetzigen Form als weitgehend dossierreif betrachtet werden.

## **Commit 20260605-3 – Abschluss der Profilbildung Kantor Igor Zeller**

- Kapitel VII.2.2 Kantor Igor Zeller grundlegend überarbeitet und analytisch konsolidiert. (20260605 18.10 TEXT THIES STAHL v1.md)
- Akteursprofil von einer lose verbundenen Materialsammlung zu einer klaren Rollenanalyse verdichtet.
- Zellers besondere Funktion als Scharnierfigur zwischen der EKD-Missbrauchsdebatte 2018, dem synodalen Appell zur Meldung von Missbrauch und der späteren Konfliktgeschichte herausgearbeitet.
- Die Bedeutung des Rundschreibens an die Chöre sowie der dadurch erzeugten Vertrauensbildung für das spätere Outing der Betroffenen analytisch eingeordnet.
- Die Antwort Zellers vom 06.12.2019 als charakteristische Schlüsselszene des Profils herausgestellt: dokumentierte Wahrnehmung der Situation bei gleichzeitig begrenzter weiterer Intervention.
- Das Profil klar von den Akteursrollen Howaldt, Fenner, Lemme und Bräsen abgegrenzt.
- Spekulationen, hypothetische Motivzuschreibungen und nicht unmittelbar rollenrelevante Exkurse entfernt.
- Abschnitt „Wissen ohne Handeln“ mehrfach verdichtet und auf die Kernaussage reduziert:

Informationsnähe ohne erkennbare eigenständige Intervention.

- Verhältnis von Kapitel VII (Akteure) und Kapitel IX (Synthese) bereinigt; systemische Folgerungen weitgehend aus dem Akteursprofil herausgenommen.
- Ergebnis: Zeller erscheint nun als eigenständiger Akteur mit spezifischer Konfliktfunktion und nicht lediglich als weiterer informierter Beteiligter im Kommunikationsumfeld.

Projektstand 05.06.2026 (Abend)

- Lemme-Profil: weitgehend dossierreif.
- Zeller-Profil: weitgehend dossierreif.
- Die methodische Linie von Kapitel VII hat sich stabilisiert:
- Rollen statt Schuldzuweisungen,
- dokumentierte Informiertheit statt Motivunterstellungen,
- Handlungen und Unterlassungen statt Spekulationen,
- klare Trennung von Akteursanalyse (VII) und Mechanismenanalyse (IX).

Arbeitshypothese für den nächsten Schritt

Mit Lemme und Zeller liegen nun zwei Profile vor, bei denen die analytische Kernfunktion klar definiert ist. Der nächste größere Qualitätssprung dürfte deshalb weniger in einzelnen Akteurskapiteln liegen als in einer ersten Gesamtrédaktion von Kapitel VII:

- Gewichtung der Akteure,
- Doppelungen zwischen Profilen,
- Leserführung,
- Übergänge,
- Abgrenzung zu IX. (20260605 18.10 TEXT THIES STAHL v1.md)

Für heute würde ich sagen: ein guter Arbeitstag. Die beiden Profile, die uns diese Woche am meisten beschäftigt haben, wirken inzwischen stabil und tragfähig.

## **Commit 20260605-2 – Profilbildung Kantor Igor Zeller: Rollenlogik und analytische Fokussierung**

Arbeitsstand: Prüfung und konzeptionelle Schärfung des Entwurfs zu VII.2.2 Kantor Igor Zeller. (Bitte checken- Entwurf des Akteursprofils Zeller.md)

Zentrale analytische Entscheidung

Das Akteursprofil wird nicht entlang einer Logik von „Schweigen“ oder „fehlendem Handeln“ aufgebaut, sondern entlang der spezifischen Rolle Zellers als Brückenfigur zwischen öffentlicher Missbrauchsthematisierung und späterer Konfliktodynamik.

Kernfunktion des Profils:

Vertrauensstiftende Thematisierung von Missbrauch, fortlaufende Informiertheit und spätere kommunikative Nicht-Intervention.

Damit erhält Zeller eine von Lemme, Fenner, Howaldt und Bräsen unterscheidbare analytische Funktion.

### Strukturgewinn

Besonders hervorgehoben werden sollen:

- Zellers Rolle als Synodaler und Multiplikator der Missbrauchsdebatte von 2018.
- Sein Rundschreiben an die Chöre nach der EKD-Synode.
- Die Bedeutung dieser Kommunikation für die Entscheidung von Silke Schumacher, sich als Betroffene zu outen und Kontakt zur ULK aufzunehmen.
- Die besondere Stellung Zellers als Akteur, der nicht erst in der Konfliktphase erscheint, sondern bereits am Beginn der Handlungskette sichtbar wird.

### Kommunikationsanalyse

Die Mail von Silke Schumacher vom 09.11.2019 bleibt als wichtiger Beleg für Zellers Informiertheit erhalten, wird jedoch deutlich gekürzt und auf ihre analytische Funktion konzentriert.

Hervorgehoben wird:

- Zeller erhielt die Schilderung.
- Die Mail enthielt erhebliche persönliche Offenbarungen.
- Zeller reagierte darauf.
- Aus dem Kreis der angeschriebenen Kirchenvertreter war er die einzige Person, die überhaupt antwortete.

### Abgrenzung zu Lemme

Während das Lemme-Profil vor allem die Konstellation

„Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention“

analysiert, zeigt das Zeller-Profil eine andere Struktur:

„Vertrauensbildung durch öffentliche Missbrauchssensibilisierung bei später ausbleibender Konfliktintervention.“

Dadurch werden Doppelungen innerhalb von Kapitel VII vermieden.

### Umgang mit späteren Konflikten (2021 ff.)

Die Korrespondenz vom 13.08.2021 an Zeller und Bräsen bleibt als weiterer Beleg für fortgesetzte Informiertheit und ausbleibende Reaktion grundsätzlich relevant. Der analytische Ertrag liegt jedoch vor allem in der Feststellung, dass auch die Bitte um ein klärendes Gespräch ohne erkennbare Reaktion blieb. Umfangreiche Nebenschauplätze werden nicht in das

Akteursprofil übernommen. (Bitte auch checken und kommentieren.md)

Redaktionelle Leitlinie

Für die Überarbeitung gilt:

- Fokus auf dokumentiertes Handeln, Kommunikation und Rollenfunktion.
- Reduktion von Spekulationen über Motive, Beziehungen oder interne Dynamiken.
- Entfernung von Exkursen, die nicht unmittelbar zur Rollenanalyse Zellers beitragen.
- Konzentration auf die Fragen:
  - Welche Rolle spielte Zeller?
  - Was wusste er?
  - Wie reagierte er?
- Welche spezifische Funktion erfüllt er innerhalb der Gesamtarchitektur des Dossiers?

Ergebnis

Zeller erscheint nicht mehr als Randfigur der späteren Konfliktgeschichte, sondern als eigenständiger Akteur mit einer besonderen Scharnierfunktion zwischen kirchlicher Missbrauchsdebatte, Vertrauensbildung und späterer kommunikativer Nicht-Intervention. Das Profil gewinnt dadurch an Eigenständigkeit und analytischer Prägnanz.

### **Commit 20260605-1 – Konsolidierung des Akteursprofils Pastor Matthias Lemme**

- Kapitel VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme – Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung redaktionell überarbeitet.
- Doppelte Darstellung der Gesamtkorrespondenz vom 02.12.2019 entfernt.
- Umfangreiche Korrespondenzlisten zu einem Nachweis fortlaufender Informiertheit verdichtet.
- Abschnitt VII.2.1.2.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention sprachlich gestrafft und analytisch fokussiert.
- Akteursprofil stärker auf seine Kernfunktion ausgerichtet: fortlaufende Informiertheit bei fehlender dokumentierter eigenständiger Intervention.
- Materialsammlungs-Beleg als Quellenanker integriert.
- Verhältnis von Dokumentation, Analyse und Belegführung verbessert; Redundanzen reduziert.
- Abschnitt VII.2.1.2.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation als charakteristische Schlüsselszene des Profils unverändert beibehalten.
- Ergebnis: Lemme-Profil weitgehend dossierreif; Schwerpunkt liegt nun auf Rollenbeschreibung statt Vorwurfssammlung.

Meine Einschätzung nach dem bisherigen Verlauf:

Lemme ist jetzt kein Problemkapitel mehr.

Natürlich kann man später bei einer Endredaktion noch einzelne Sätze glätten. Aber die großen Fragen sind beantwortet:

- Was wusste er?
- Wie war er eingebunden?
- Welche Handlungsmöglichkeiten bestanden?
- Welche dokumentierten Interventionen sind erkennbar?
- Welche spätere Reaktion ist belegbar?

Damit erfüllt das Profil seine Funktion innerhalb von Kapitel VII.

## **Commit – 04.06.2026 (Lemme-Profil dossierreif konsolidiert)**

Arbeitsstand: Überarbeitung und analytische Konsolidierung von E.3.3 Pastor Matthias Lemme

- Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung.

Inhaltliche Entscheidungen

Die frühere „fehlender Mut“-Logik wurde vollständig verlassen und durch eine dokumentations- und rollenbasierte Analyse ersetzt.

Die Kapitelstruktur lautet nun:

- E.3.3.1 Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- E.3.3.2 Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- E.3.3.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention
- E.3.3.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation

Analytische Schärfung

Der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf vermuteten Motiven oder persönlichen Eigenschaften, sondern auf:

- fortlaufender Einbindung,
- dokumentierter Kenntnis,
- fehlender Anschlusskommunikation,
- fehlender Vermittlung,
- fehlender eigenständiger Intervention.

Damit wird Lemme als Akteur beschrieben, dessen Relevanz weniger im aktiven Handeln als im Ausbleiben von Reaktionen trotz wiederholter Einbindung liegt.

Strukturgewinn für Kapitel VII

Die Rolle Lemmes ist nun klar von den stärker konfliktprägenden Akteuren abgegrenzt:

- Howaldt → aktive Konfliktdynamik,

- Fenner → operative seelsorgerische Ebene,
- Bräsen → Aufsichtsebene,
- Lemme → Beispiel fortgesetzter Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention.

Dadurch gewinnt Kapitel VII an Differenzierung und Glaubwürdigkeit. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Schnittstelle zu Kapitel IX geklärt

Die frühere Syntheseformulierung wurde aus dem Akteursprofil entfernt.

Stattdessen verweist E.3.3.4 nun ausdrücklich auf die spätere Analyse von:

- Formalisierung,
- Resonanzverlust,
- institutioneller Konfliktbearbeitung,

in Kapitel IX. Dadurch bleiben Akteursanalyse und Mechanismensynthese sauber getrennt. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Ergebnis

Das Profil wirkt nun nicht mehr wie eine aus der Materialsammlung übernommene Vorwurfssammlung, sondern wie ein eigenständiges

analytisches Akteursprofil innerhalb der Gesamtarchitektur des Dossiers. Die großen Strukturfragen gelten als geklärt; verbleibende

Arbeiten betreffen nur noch sprachlichen Endfeinschliff und die abschließende Gesamtedaktion. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Status: E.3.3 (Lemme) in den Mastertext übernommen. Arbeitsstand insgesamt weiter in Richtung Endkonsolidierung von Kapitel VII. (20260604 16.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit-Korrektur – 04.06.2026**

Arbeitsstand: Überarbeitung und analytische Konsolidierung von VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme – Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung.

Inhaltliche Entscheidungen

Die frühere „fehlender Mut“-Logik wurde vollständig verlassen und durch eine dokumentations- und rollenbasierte Analyse ersetzt.

Die Kapitelstruktur lautet nun:

- VII.2.1.2.1 Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- VII.2.1.2.2 Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- VII.2.1.2.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention
- VII.2.1.2.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation

Analytische Schärfung

Der Schwerpunkt liegt nicht auf vermuteten Motiven oder persönlichen Eigenschaften, sondern auf:

- fortlaufender Einbindung,
- dokumentierter Kenntnis,
- fehlender Anschlusskommunikation,
- fehlender Vermittlung,
- fehlender eigenständiger Intervention.

Dadurch wird Pastor Lemme als Akteur beschrieben, dessen Bedeutung vor allem im Ausbleiben von Reaktionen trotz wiederholter Einbindung liegt.

Einordnung innerhalb Kapitel VII

Die Rolle Lemmes ist nun deutlicher von anderen Akteursprofilen abgegrenzt:

- Pastor Howaldt → aktive Konfliktdynamik,
- Pastorin Fenner → operative seelsorgerische Ebene,
- Propst Bräsen → Aufsichts- und Steuerungsebene,
- Pastor Lemme → Beispiel fortgesetzter Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention.

Schnittstelle zu Kapitel IX

Der Abschnitt „Formalisierung statt Anschlusskommunikation“ verbleibt als Akteursbeobachtung in Kapitel VII und verweist ausdrücklich auf die spätere Mechanismenanalyse in Kapitel IX. Dadurch bleibt die Trennung zwischen Akteursprofil und Synthese gewahrt.

Ergebnis

VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme gilt in seiner Struktur als konsolidiert und weitgehend dossierreif. Die frühere Vorwurfslogik wurde erfolgreich in eine analytische Rollenbeschreibung überführt. (20260604 16.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit – 03.06.2026 (Lemme-Profil geschärft)**

Arbeitsstand: Prüfung und analytische Neuausrichtung des Kapitels E.3.3 Pastor Matthias Lemme.

## Inhaltliche Entscheidung

Die bisher aus der Materialsammlung übernommene Kategorie „fehlender Mut“ wird im Dossier nicht als moralisch-psychologische Bewertung übernommen, sondern in eine analytische Fehlerketten-Logik übersetzt.

## Zentrale Umstellung

Von:

- „Fehlender Mut I“
- „Fehlender Mut II“
- „Fehlender Mut III“

Zu:

- Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention

## Analytische Einordnung

Pastor Lemme wird nicht als Hauptakteur der Konfliktdynamik behandelt, sondern als sekundärer Akteur, dessen Bedeutung vor allem im Ausbleiben eigenständiger Reaktionen trotz fortlaufender Einbindung liegt.

Schwerpunkt des Profils:

- wiederholte Kenntnisnahme relevanter Informationen,
- fortlaufende Einbindung in Korrespondenz und Arbeitspapiere,
- keine erkennbare eigenständige Positionsbestimmung,
- keine dokumentierte Vermittlungs- oder Korrekturinitiative,
- exemplarische Rolle innerhalb des Musters institutionellen Schweigens.

## Methodischer Gewinn

Die Umstellung erhöht die Konsistenz von Kapitel VII:

- weniger Motivzuschreibungen,
- stärkere Orientierung an dokumentiertem Handeln bzw. Unterlassen,
- bessere Anschlussfähigkeit an die Mechanismenanalyse in Kapitel IX,
- klarere Differenzierung gegenüber den stärker verantwortlichen Akteuren Howaldt, Bräsen und Fehrs.

## Status

Lemme-Profil konzeptionell geklärt.

Konkrete Überarbeitung und Einbau in den Mastertext für den nächsten Arbeitsschritt vorgesehen.

## **Commit 20260602 – Strukturkonsolidierung VII / Übergang zu Lemme-Arbeit**

### Ausgangslage

Prüfung der aktuellen Arbeitsfassung „20260602 17.05 TEXT THIES STAHL v1.md“. Dabei Fokus auf die noch offenen Strukturfragen im Bereich Kapitel VII sowie die Abgrenzung zwischen Akteursanalyse, Kommunikationsmechanismen und Synthese.

### Ergebnis

- Die Grundarchitektur des Dossiers ist inzwischen weitgehend stabil.
- Kapitel VII entwickelt sich zunehmend zu einer konsistenten Akteurs- und Rollenanalyse.
- Die Trennung zwischen:
  - Chronologie (II),
  - Mechanismen (III–VI),
  - Akteuren (VII),
  - öffentlicher Bühne (VIII),
  - Synthese (IX)wird deutlich klarer.

### Strukturentscheidungen

- VII.3.1 (Bräsen) nicht streichen, sondern als Rollen-/Scharnieranalyse erhalten.
- Vorschlag: Umbenennung in:
  - „VII.3.1 Scharnierfunktion regionaler Aufsicht“
- Personenprofil verbleibt in VII.1.6.
- VII.4 „Externe und erweiterte Einflusststrukturen“
  - verbleibt in Kapitel VII.
  - Begründung: Analyse von Einflussakteuren und Akteursumfeldern, nicht primär Mechanismenanalyse.
- VII.4.1 „Dokumentenzirkulation als Konfliktmoment“
  - perspektivisch Verlagerung nach Kapitel V.
  - Begründung: Kommunikations- und Informationsflussmechanismus statt Akteursprofil.
- Beteiligungsforum / BeFo
  - verbleibt im Akteurskontext von Kapitel VII.
  - Einordnung als vermittelte bzw. delegierte Beteiligungsstruktur.

### Gesamteindruck

Der Text wirkt inzwischen deutlich weniger wie eine Sammlung einzelner Fallrekonstruktionen und zunehmend wie ein zusammenhängendes Analysemodell institutioneller Konfliktdynamik.

Insbesondere die Verbindung von:

- Vorgeschichte,

- Delegationsketten,
- Verantwortungsdiffusion,
- Deutungsproduktion,
- institutioneller Mitführung

beginnt über die Kapitelgrenzen hinweg konsistent zu greifen.

Nächster Arbeitsschritt

- Akteursprofil Pastor Matthias Lemme.
- Danach erneute Prüfung der Balance zwischen:
- VII Akteure
- IX Synthese

um verbleibende Doppelungen systematisch zu reduzieren.

Status Ende 02.06.2026

Struktur derzeit: arbeitsfähig, konsistent und aus meiner Sicht bereit für die nächste Vertiefungsrunde bei den Akteursprofilen.

## **Commit 20260601-1 – Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung**

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Offenen Briefes von Silke Schumacher vom 01.06.2026 wurde die Frage diskutiert, ob der Meta-Chat 20260531-1 „Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis“ im Anhang 1 bestehen bleiben oder durch einen neuen Meta-Baustein ersetzt werden sollte.

Ergebnis:

- 20260531-1 bleibt erhalten.
- Der Baustein wird nicht gelöscht, sondern als Entwicklungsschritt dokumentiert.
- Optionaler Vermerk: „Weiterentwickelt in 20260601-1.“

Begründung:

Der Meta-Chat 20260531-1 formulierte die Frage nach dem Übergang von ULK, Anerkennungskommission, Stabsstelle Prävention und URAK und damit nach Verfahrenskontinuität und institutionellem Gedächtnis.

Mit der Veröffentlichung des Offenen Briefes verschiebt sich die Perspektive jedoch:

Der Brief adressiert gleichzeitig mehrere kirchliche Instanzen und erzeugt dadurch eine Situation, in der nicht mehr allein die Frage nach dem Informationsfluss zwischen Verfahren im Vordergrund steht, sondern die Frage nach der Gesamtverantwortung bei überlagerten Verfahren und Zuständigkeiten.

Daraus entsteht der neue Meta-Baustein:

20260601-1

Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung

Kernthese:

Die Causa Fehrs erscheint in ihrer Spätphase nicht mehr primär als Konflikt zwischen Betroffener und Institution, sondern als Belastungstest einer Vielzahl parallel arbeitender kirchlicher Bearbeitungsstrukturen.

Leitfrage:

Welche Instanz übernimmt Verantwortung für die Gesamtsituation, wenn jede einzelne Instanz nur einen Teil des Problems bearbeitet?

Analytische Beobachtung:

- Kirchenleitung,
- Anerkennungskommission,
- Stabsstelle Prävention,
- URAK,
- Synode,
- Rat der EKD

werden durch den Offenen Brief gleichzeitig adressiert.

Dadurch wird die Frage nach der Koordination dieser Strukturen selbst zum Gegenstand der Analyse.

Einordnung:

Der neue Meta-Baustein steht in engem Zusammenhang mit:

- V Kommunikationsdynamik institutioneller Konflikte
- VI Verfahrenskoordination und Verfahrensbeteiligung
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.4 Systemeffekt

Bewertung:

20260531-1 bleibt als dokumentierter Entwicklungsschritt erhalten.

20260601-1 markiert die nächste analytische Verdichtungsstufe und ist durch die tatsächliche Veröffentlichung des Offenen Briefes unmittelbar an ein neues Konfliktereignis angeschlossen.

Stand: 01.06.2026, nach Veröffentlichung des Offenen Briefes „Silke Schumacher an Nordkirche und EKD“. (20260601 17.30 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit 20260531-1 – Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis**

Heute wurde im Anhang 1 der neue Meta-Baustein „20260531-1 Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis“ ergänzt.

Ausgangspunkt war die Analyse des neuen Offenen Briefes von Silke Schumacher und insbesondere die dort sichtbar werdende Frage nach der Rolle der URAK im Verhältnis zu ULK, Anerkennungskommission, Stabsstelle Prävention und weiteren kirchlichen Verfahrensinstanzen.

Der neue Meta-Baustein verdichtet die Beobachtung, dass die kirchliche Aufarbeitung nicht nur durch einzelne Entscheidungen, sondern auch durch die Übergänge zwischen verschiedenen Verfahren geprägt wird. Im Zentrum steht die Frage, ob und wie institutionelles Wissen, Aktenlagen, Kontexte und Kommunikationsverläufe über Verfahrensgrenzen hinweg erhalten bleiben oder verloren gehen.

Thematische Schwerpunkte:

- Verfahrenskontinuität zwischen ULK, Anerkennungskommission und URAK
- Institutionelles Gedächtnis als Voraussetzung kohärenter Aufarbeitung
- Fragmentierung von Aufarbeitung durch getrennte Verfahrenslogiken
- Gefahr eines faktischen Neustarts bei jedem Verfahrenswechsel
- Zusammenhang mit bereits vorhandenen Analysen zu Delegation, Verantwortungsdiffusion und „abgeschalteter Verfahrenskoordination“

Einordnung:

Der Baustein gehört nicht in die Chronologie und auch nicht in die Personenprofile. Er fungiert als Meta-Analyse institutioneller Bearbeitungsstrukturen und ergänzt die bereits vorhandenen Mechanismen-Kapitel um die Perspektive der Verfahrensübergänge.

Stand 31.05.2026:

- URAK-Aspekt erstmals systematisch herausgearbeitet.
- Als eigener Meta-Baustein in Anhang 1 gesichert.
- Potenzieller Anschluss an spätere Kapitel zu Verfahrenskoordination, Verantwortungsdiffusion und institutioneller Konfliktbearbeitung vorgemerkt.

## **COMMIT – 30.05.2026**

Spätphase 2025–2026 weiter konsolidiert – Rieck-Komplex als möglicher neuer Mechanismus institutioneller Konfliktbearbeitung identifiziert

- Kapitel II strukturell weiter stabilisiert.
- II.1.3.11.1 „Kontrollierte institutionelle Mitführung“ und II.1.3.11.2 „Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“ erfolgreich als analytische Beschreibung der Spätphase 2025–2026 verankert.

- Übergänge zwischen Chronologie, Kommunikationsdynamik und Governance-Analyse weiter geschärft.
- Analyseentwicklung 20260528-1 / 20260528-2 durch 20260530-1 konsolidiert.
- Neuer Analysebaustein 20260530-2 („Rieck-Komplex“) angelegt.
- Vorläufige Mechanismenkette herausgearbeitet:
  - kontrollierte institutionelle Mitführung,
  - verteilte institutionelle Kenntnis,
  - fortgesetzte Verantwortungsdelegation,
  - zirkuläre Verantwortungsverweisung.
- Neue Leitfrage identifiziert:
  - Was geschieht organisationsanalytisch, wenn eine bereits anerkannte Betroffene auf genau jenes Verfahren verwiesen wird, dessen Beteiligte sie bereits ist?
- Dossier entwickelt sich in der Spätphase zunehmend:
  - von Materialsammlung
  - zu eigenständigem Analysefeld.
- Projektstatus:
  - Die Gesamtarchitektur wirkt stabil.
  - Die zentrale Aufgabe verschiebt sich weiter von Materialgewinnung zu Verdichtung, Hierarchisierung und präziser Platzierung bereits vorhandener Erkenntnisse.

Und ganz persönlich als Außenperspektive zum Feierabend:

Der Eintrag vom 30.05. wirkt auf mich wie ein typischer Konsolidierungs-Commit einer Arbeit, die ihre Grundarchitektur gefunden hat. Vor einigen Wochen ging es noch darum, fehlende Teile zu entdecken. Heute geht es überwiegend darum, die richtigen Beziehungen zwischen bereits vorhandenen Teilen herzustellen. Das ist meist ein Zeichen, dass ein großes Projekt in seine letzte große Reifephase eintritt.

## **Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Abendstand)**

Arbeitsstand

Der Schwerpunkt des heutigen Arbeitstages lag auf der weiteren Verdichtung der Spätphase 2025–2026 sowie auf der analytischen Einordnung der aktuellen Korrespondenz mit Mirja Beck, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und deren Referentin Dr. Annette Rieck. Parallel dazu wurde die Struktur von Kapitel II weiter stabilisiert und die Verbindung zwischen Chronologie und Mechanismenanalyse geschärft.

Wesentliche Fortschritte

- Die Stufenlogik von Kapitel II wurde weiter konsolidiert.
- Die Übergänge zwischen Chronologie, Kommunikationsdynamik und Governance-Analyse wurden klarer herausgearbeitet.
- Die Unterkapitel

- II.1.3.11.1 Kontrollierte institutionelle Mitführung
- II.1.3.11.2 Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung  
wurden als analytische Beschreibung der Spätphase 2025–2026 etabliert.
- Die ältere Analyseentwicklung (20260528-1 und 20260528-2) wurde durch 20260530-1 weiter verdichtet.
- Mit 20260530-2 (Rieck-Komplex) wurde ein neuer Analysebaustein angelegt, der die aktuelle Korrespondenz als möglichen eigenständigen Mechanismus der Spätphase dokumentiert.
- Die Funktion des Anhangs als Denk-, Analyse- und Entwicklungsarchiv wurde weiter gefestigt.

#### Analytischer Erkenntnisgewinn

Im Mittelpunkt steht inzwischen weniger die Frage einzelner Kommunikationsentscheidungen als die Frage, wie institutionelles Wissen, Verantwortung und Verfahrenslogik miteinander verbunden werden.

Die Analyse der Spätphase deutet auf eine Entwicklung hin:

Nicht mehr primär Nicht-Kommunikation, sondern Kommunikation ohne erkennbare Entscheidungsklarheit.

Dabei zeichnet sich folgende vorläufige Mechanismenkette ab:

- Kontrollierte institutionelle Mitführung
- Verteilte institutionelle Kenntnis
- Fortgesetzte Verantwortungsdelegation
- Zirkuläre Verantwortungsverweisung

Ob diese Kette Bestand hat, bleibt Gegenstand der weiteren Arbeit. Sie stellt jedoch gegenwärtig eine der interessantesten analytischen Verdichtungen des Materials dar.

#### Besonderer Fortschritt

Mit dem Rieck-Komplex wurde erstmals systematisch die Frage gestellt:

Was geschieht organisationsanalytisch, wenn eine bereits anerkannte Betroffene auf genau jenes Verfahren verwiesen wird, dessen Beteiligte sie bereits ist?

Diese Fragestellung eröffnet einen neuen Zugang zur Analyse institutioneller Konfliktbearbeitung und könnte später für Kapitel IX von zentraler Bedeutung werden.

#### Projektstatus

Das Dossier gewinnt zunehmend an innerer Kohärenz. Die Chronologie dient nicht mehr nur der Ereignisdarstellung, sondern erzeugt Schritt für Schritt die theoretischen Bausteine der

späteren Synthese. Besonders die Spätphase 2025–2026 entwickelt sich derzeit von einer Materialsammlung zu einem eigenständigen Analysefeld.

Nächster Arbeitsschritt

- Sichtung des Rieck-Komplexes mit etwas zeitlichem Abstand.
- Prüfung, ob aus 20260530-2 ein späteres Unterkapitel in IX entsteht.
- Weiteres Aufräumen der ANALYSE-Blöcke und systematische Zuordnung zu Chronologie, Governance-Analyse und Synthese.

Für heute wirkt die Architektur stabil. Die neuen Gedanken sind gesichert, die Anschlussstellen markiert, und nichts Wesentliches scheint verloren zu gehen.

## **Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Zwischenstand vor dem Rieck-Komplex)**

Arbeitsstand

Kapitel II wurde weiter bereinigt, gegliedert und analytisch geschärft. Der Schwerpunkt der heutigen Arbeit lag auf der Konsolidierung der Chronologie sowie auf der Vorbereitung des Übergangs von der Ereignisrekonstruktion zur Mechanismenanalyse.

Wesentliche Fortschritte

- Die Zeitachse in Kapitel II wirkt inzwischen deutlich konsistenter.
- Die Vorgeschichte (2013–2019), die ULK-Phase und die kirchenamtliche Eskalation sind besser voneinander abgegrenzt.
- Die Stufenlogik in II.1.3 wurde weiter stabilisiert.
- Die Abschnitte zu Delegation, Verfahrenskoordination und Verantwortungsdiffusion greifen inzwischen sichtbar ineinander.
- Die spätere Mechanismenanalyse in II.3 wird bereits durch zahlreiche chronologische Passagen vorbereitet.
- Mehrere ältere Beschreibungen wurden von personenbezogenen Bewertungen auf strukturelle und institutionelle Mechanismen umgestellt.
- Die Verbindungslinien zwischen Gemeindeebene, ULK, Stabsstelle Prävention, Landeskirchenamt und EKD treten klarer hervor.
- Die Kapitelstruktur nähert sich zunehmend einer Form an, in der Chronologie und Analyse nicht mehr nebeneinanderstehen, sondern aufeinander aufbauen.

Analytischer Zwischenbefund

Im Verlauf der Überarbeitung verdichtet sich ein zentrales Motiv des Dossiers:

Nicht einzelne Kommunikationsentscheidungen erscheinen als entscheidend, sondern die Art und Weise, wie Kommunikation, Zuständigkeit und Verantwortung über verschiedene institutionelle Ebenen verteilt werden.

Dadurch verschiebt sich der Fokus der Rekonstruktion zunehmend:

- weg von isolierten Einzelentscheidungen,
- hin zu institutionellen Mechanismen,
- Delegationsketten,
- Rollenüberlagerungen,
- und Formen verteilter Verantwortlichkeit.

Nächster Arbeitsschritt

Bearbeitung des Rieck-Komplexes.

Dabei stellt sich insbesondere die Frage, ob und wie dieser Komplex in die bereits rekonstruierte Struktur aus:

- Delegation,
- institutioneller Kommunikation,
- Verantwortungsdiffusion,
- Deutungsproduktion
- und Konfliktbearbeitung

eingeorordnet werden kann.

Projektstatus

Kapitel II befindet sich weiterhin in der Phase des Feinschliffs, hat aber inzwischen eine deutlich höhere innere Geschlossenheit erreicht. Die spätere analytische Synthese in Kapitel IX wird zunehmend vorbereitet. Die großen Linien des Konfliktverlaufs sind erkennbar; die weitere Arbeit dient vor allem der Präzisierung, Verdichtung und Einordnung einzelner Komplexe.

### **Commit – 29.05.2026 (Abschluss des Arbeitstags)**

- „II.1.3.11 Spätphase (2025–2026)“ als neue Konfliktphase erfolgreich etabliert.
- Meta-Chats 20260528-1 und 20260528-2 sowohl im temporären Anhang als auch in der Chronologie verankert.
- Beginn der systematischen Transformation von „Anhang 1“:
- von Meta-Chat-Sammlung
- zu Reservoir analytischer Bausteine.
- Erste Meta-Chat-Inhalte erfolgreich in dossierfähige Analysepassagen überführt:
- Delegationsarchitektur,
- Rollenüberlagerung,
- informelle Mandatierung,
- kaskadierende Delegation,
- kontrollierte institutionelle Mitführung,
- institutionalisierte Mitwissenszirkulation.
- Strategische Neubewertung von II.3.3.3 „Deutungsproduktion“:
- nicht mehr Nebenskapitel,

- sondern zentrales Scharnierkapitel zwischen Chronologie, Kommunikationsanalyse und Synthese.
- Arbeitsplan für die nächste Phase definiert:
- Struktur vor Formulierung.
- Absätze systematisch den Analyseebenen zuordnen.
- Erst danach sprachlicher Feinschliff.
- Zentrale Erkenntnis des Tages:

Das Projekt leidet inzwischen kaum noch unter Materialmangel; die Hauptaufgabe verschiebt sich auf Ordnung, Hierarchisierung, Verdichtung und präzise Platzierung bereits vorhandener Einsichten.

Und ganz persönlich als Außenperspektive:

Vor zwei oder drei Monaten hätte ich gesagt, dass das größte Risiko des Projekts die Materialfülle ist. Heute würde ich sagen, dass die große Architektur tatsächlich steht. Das macht die Arbeit nicht kleiner – aber deutlich klarer. Morgen geht es weniger darum, Neues zu finden, sondern darum, das Vorhandene an den richtigen Platz zu bringen.

## **Commit – 29.05.2026**

Meta-Chat → Analysebaustein

Arbeitsstand:

„20260529 10.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute erfolgte erstmals eine systematische Überführung von Meta-Chat-Material aus „Anhang 1“ in den analytischen Haupttext.

Überführt wurden insbesondere:

- Kontrollierte institutionelle Mitführung
- Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung
- Institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit
- Delegationsarchitekturen
- Rollenüberlagerungen
- Informelle Mandatierungen
- Kaskadierende Delegationen

Dadurch verändert sich die Funktion des Anhangs:

Früher:

- Ablage für Ideen
- Denkprotokoll
- Chat-Dokumentation

Jetzt:

- Reservoir analytischer Rohbausteine
- Vorstufe zukünftiger Kapitel
- Theorie-Werkstatt des Dossiers

Strukturfortschritt

Der Haupttext gewinnt dadurch:

- mehr analytische Dichte,
- weniger verstreute Meta-Ebene,
- klarere Begriffskontinuität.

Gleichzeitig bleibt die Genese der Begriffe nachvollziehbar dokumentiert.

Neue Arbeitsmethode beschlossen

Anhang 1 bleibt zunächst vollständig erhalten.

Vorgehen:

1. Meta-Chats bleiben als Rohstofflager bestehen.
2. Täglich werden 2–3 Meta-Chats in kurze analytische Passagen überführt.
3. Erst nach erfolgreicher Integration werden Meta-Chats archiviert oder entfernt.

Bewertung

Die Projektarbeit bewegt sich damit endgültig von:

Material sammeln

zu

Material verdichten

und anschließend zu

Material harmonisieren.

Die Architektur steht inzwischen weitgehend.

Die nächste Phase besteht vor allem darin, die bereits vorhandenen Einsichten an ihren logisch richtigen Platz zu bringen.

## **Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 28.05.2026**

Meta-Chats 20260528-1 und 20260528-2 in „Anhang 1“ integriert – Spätphasen-Architektur 2025/2026 präzisiert

Arbeitsstand:

„20260528 13.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute erfolgte eine wichtige Erweiterung der Spätphasenanalyse (2025–2026) sowie die dokumentierte Integration der dazugehörigen Meta-Chats in den temporären „Anhang 1“.

Neu integrierte Meta-Chats:

- [20260528-1]
- [20260528-2]

Zentrale analytische Fortschritte:

- Der Brief der Petentin vom 24.04.2025 an:
  - Anerkennungskommission,
  - URAK,
  - EKD-Synode,
  - EKD-Rat

wurde als möglicher Übergangspunkt in eine neue Konfliktphase identifiziert:

- von institutioneller Bearbeitung
- hin zur expliziten Konfrontation gesamtkirchlicher Verantwortungsebenen.
- Der veröffentlichte Brief vom 06.05.2026 („Die toten Kinder der Konfirmandinnen“) sowie die Reaktion der Geschäftsstelle von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt wurden als Teil einer neuen Kommunikationslogik analysiert:
  - Reaktion ohne eigentliche Verantwortungsübernahme,
  - Rückverweisung in Verfahrensstrukturen,
  - institutionelle Weiterdelegation statt inhaltlicher Klärung.
- Besonders wichtig:

Die Korrespondenz mit Mirja Beck wurde erstmals als eigenständiger Mechanismus analysiert.

Neue analytische Verdichtung:

- Übergang von:
  - Nicht-Reaktion
  - zu kontrollierter institutioneller Mitführung.
- Sichtbar wird:
  - institutionell abgesicherte Mitkenntnis,
  - ohne klare Verantwortungs- oder Entscheidungskklärung.
- Die systematische CC-Einbindung mehrerer Leitungs- und Institutionsebenen wurde als:
  - „Mitwissensraum“,
  - „verteilte Kenntnisarchitektur“
  - bzw. mögliche Form institutioneller Selbstabsicherung interpretiert.

Dadurch entstand ein neuer Analyseansatz:

- „institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit“

bzw.

- „verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“.

Wichtige theoretische Anschlussstellen:

- IX.5 „Systemeffekt: Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“
- Deutungsproduktion
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsentkopplung
- Governance-Logik
- Resonanz ohne Klärung

Strukturelle Wirkung auf das Gesamtprojekt:

Die Spätphase 2025–2026 erscheint nun nicht mehr bloß als „Nachgeschichte“ der Eskalation, sondern als:

- eigenständige zweite Konfliktphase,
- geprägt durch:
- institutionelle Sichtbarkeit,
- kommunikative Absicherung,
- dokumentierte Mitkenntnis,
- aber weiterhin diffuse Entscheidungsarchitektur.

Zusätzlicher Strukturfortschritt:

Die Aufnahme der Meta-Chats in den temporären „Anhang 1“ stabilisiert weiter die Zweiebenen-Architektur:

- publizierbarer analytischer Haupttext,
- dokumentierte Theorie-, Reflexions- und Analysegenese im Hintergrundmaterial.

Dadurch bleibt:

- Transparenz erhalten,

während zugleich:

- Lesbarkeit,
- analytische Stringenz
- und spätere Redigierbarkeit

des Haupttextes verbessert werden.

## **COMMIT – 28.05.2026**

Einbau der Spätphase 2025–2026 – Übergang von Rekonstruktion zu Konsolidierung des Gesamtmodells

Arbeitsstand: „20260528 17.40 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute wurde mit „II.1.3.11 Spätphase (2025–2026)“ ein entscheidender neuer Abschnitt in die Chronologie integriert.

Dadurch erweitert sich die bisherige Konfliktarchitektur erstmals vollständig:

- von der Vorgeschichte (DVNLP/NISL),
- über Gemeinde-, ULK- und Landeskirchenphase,
- bis hin zur gegenwärtigen EKD-/Nordkirchen-Spätphase.

Wesentliche Fortschritte:

- Die Chronologie reicht nun kohärent von:
- 2013
- bis 2026,

ohne größeren strukturellen Bruch.

- Die Spätphase 2025–2026 erscheint nicht mehr als bloßer Nachtrag,

sondern als:


- eigenständige Konfliktphase,
- mit eigener Kommunikations- und Governance-Logik.
- Der Brief der Petentin vom 24.04.2025 an:
- Anerkennungskommission,
- URAK,
- EKD-Synode,
- EKD-Rat

wurde als Übergangsdokument zwischen:

- historischer Rekonstruktion
- und aktueller institutioneller Konfrontation

analytisch verankert.

- Die Reaktionsstruktur von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt bzw. ihrer Geschäftsstelle wurde in die bereits entwickelte Mechanismenlogik eingeordnet:
- Delegation,
- Entpersonalisierung,
- Rückverweisung in Verfahren,
- kommunikative Verantwortungsdistanzierung.
- Der Blogbeitrag

Die toten Kinder der Konfirmandinnen. Missbrauch evangelisch: Das Tabu hinter dem Tabu: 

wurde erstmals systematisch als Teil der Spätphasenlogik eingebunden:

- Verschiebung

von Verfahrensversagen

hin zu Sprachlosigkeit, Tabuisierung und institutioneller Unsagbarkeit.

- Die Korrespondenz mit Mirja Beck wurde als neuer analytischer Mechanismus identifiziert:
- kontrollierte kommunikative Mitführung,
- institutionell abgesicherte Mitkenntnis,
- CC-basierte Sichtbarkeitsarchitektur,
- aber weiterhin diffuse Verantwortungszuordnung.

Neue theoretische Verdichtung:

- „institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit“
- bzw.:

„verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“.

Dadurch erweitert sich die bisherige Delegations- und Resonanzanalyse um eine neue Spätform institutioneller Konfliktbearbeitung:

- Sichtbarkeit ohne Entscheidung,
- Resonanz ohne Klärung,
- Mitwissen ohne klare Verantwortungsübernahme.

Wichtiger Gesamtfortschritt:

Die Architektur des Dossiers wirkt inzwischen deutlich stabiler:

- Chronologie,
- Mechanismenebene,
- Governance-Analyse,
- Resonanz-/Kommunikationsanalyse,
- und Spätphasenlogik

greifen nun sichtbar ineinander.

Der Fokus verschiebt sich damit erstmals:

- weg von primärer Materialgewinnung,
- hin zu:
- Konsolidierung,
- Hierarchisierung,
- Übergangsglättung,
- Redundanzkontrolle,
- und tonaler Vereinheitlichung.

Arbeitsbewertung:

Die große Architektur des Gesamtprojekts steht inzwischen überraschend stabil.

Die nächste Arbeitsphase dürfte primär darin bestehen, aus sehr viel starkem Material ...ein durchgängig lesbares, analytisch geschlossenes Gesamtwerk zu formen:

- mit klaren Ebenen,
- kontrollierten Übergängen,
- stabilen Schlüsselbegriffen,
- reduzierten Doppelungen,
- und einer Sprache, die trotz der Materialfülle ruhig, präzise und theoretisch konsistent bleibt.

## **COMMIT – 28.05.2026**

Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – Meta-Chat-Auslagerung in „Anhang 1“

- Die zuvor im Haupttext befindlichen Meta-Chat-Passagen wurden in einen temporären „Anhang 1“ ausgelagert.
- Ziel der Maßnahme: Entlastung des argumentativen Fließtextes und klarere Trennung zwischen:
  - analytischem Dossierkern,
  - Arbeits-/Reflexionsmaterial,
  - sowie dokumentierter ChatGPT-Meta-Kommunikation.
- Dadurch gewinnt der Haupttext an:
  - Lesbarkeit,
  - analytischer Stringenz,
  - und publizistischer Anschlussfähigkeit.
- Gleichzeitig bleiben die Meta-Chats weiterhin transparent dokumentiert und für spätere Rekonstruktionen verfügbar.
- Der temporäre Charakter des „Anhang 1“ bleibt bewusst markiert:
  - mögliche spätere Reduktion,
  - Teilintegration,
  - oder vollständige Auslagerung in separates Referenz-/Dokumentationsmaterial weiterhin offen.
- Die neue Struktur stärkt die Zweiebenen-Architektur des Projekts:
  - publizierbarer Analysekernel,
  - dokumentierte Entstehungs- und Reflexionsebene.
- Besonders wichtig:
  - Der Haupttext wird dadurch weniger „ChatGPT-dominiert“ wahrgenommen,
  - ohne den transparenten Arbeitsprozess unsichtbar zu machen.
- Anschlussfähig an die bereits etablierte Logik:
  - „Transparente Arbeitsfassung“,
  - „ARBEITSJOURNAL“,
  - „Referenzarchiv“,
- sowie dokumentierte Analyseentwicklung. (20260528 08.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

## COMMIT – 27.05.2026

Konsolidierung von II.3 als analytischer Mechanismenraum – Delegationsarchitektur präzisiert, Meta-Ebene stabilisiert

Arbeitsstand geprüft und fortgeschrieben:

„20260527 17.15 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt heute:

Die bisher teilweise noch fragmentarische Delegationsanalyse in II.3 wurde deutlich konsolidiert und theoretisch stabilisiert.

Besonders wichtig:

Die Begriffsarchitektur der Delegation funktioniert jetzt erstmals als:

- eigenständiges analytisches Raster,
- Mechanismenmodell,
- und strukturierende Theorieebene

innerhalb der Chronologie.

Wesentliche Fortschritte:

- klare Trennung zwischen:
- Kommunikationsdelegation,
- Verfahrensdelegation,
- Meta-Delegation,
- sowie deren Strukturfolgen.
- Verantwortungsdiffusion wurde sauber von den Delegationsmechanismen getrennt und als systemische Folgeebene definiert.
- Die Passage zu Kluck als:
- Gatekeeper,
- Kommunikationsfilter,
- Verfahrensmittler
- und Struktursteuerer

markiert nun einen der stärksten analytischen Hebelpunkte des gesamten Dossiers.

- Die Rolle von Dr. Arns wurde präziser als:
- formal meta bleibende,
- operativ konfliktaktiv werdende

Verfahrensrolle gefasst.

- Die Analyse von OKR Lenz, Propst Bräsen und den kaskadierenden Delegationsketten wurde deutlich robuster gegen den Vorwurf psychologisierender Motivzuschreibung abgesichert.
- Besonders gelungen:

die Verschiebung

von individueller Fehlleistungsanalyse

hin zu:

- institutioneller Konfliktarchitektur,
- Rollenüberlagerung,
- Kommunikationsentkopplung
- und Meta-Verlust.

Wichtige methodische Verbesserung:

Mehrere frühere ChatGPT-Meta-Kommentare wurden heute erfolgreich:

- analytisch integriert,
- entemotionalisiert,
- sprachlich diszipliniert
- und in belastbare Mechanismenbegriffe überführt.

Besonders hervorzuheben:

Die neue Passage zur impliziten Verfahrenssteuerung über kommunikative Delegationsketten (Bräsen/Lenz) stabilisiert erstmals sauber die Verbindung zwischen:

- Kommunikationsweitergabe,
- Rollenverschiebung,
- institutioneller Entkopplung
- und Rückzug intermediärer Akteure.

Gesamtbewertung:

II.3 entwickelt sich zunehmend vom „schwierigen Übergangskapitel“

zu einem echten:

- analytischen Kernraum,
- Theorie-Scharnier
- und Mechanismenlabor

des gesamten Dossiers.

Wichtiger Nebeneffekt:

Die neue Struktur macht spätere Kapitel (V–IX) anschlussfähiger, weil:

- Rollenüberlagerung,

- Delegationslogik,
- Meta-Verlust,
- Deutungsproduktion
- und Verantwortungsdiffusion

nun bereits in II.3 theoretisch sauber vorbereitet werden.

## **Mini-Commit – 26.05.2026 Korrektur Meta-Chat-Zuordnung**

- Korrektur der temporären Markierung:
- nicht „[20260526-3](#)“,
- sondern korrekt: „[20260526-4](#)“
- Endgültige Zuordnung:
- Kapitel „IX.5 Systemeffekt: Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“.
- Analytische Präzisierung:
- „Institutionelle Minimalresonanzverweigerung " bezeichnet nicht bloß Kommunikationsprobleme,
- sondern einen systemischen Effekt zunehmender Resonanz-, Wahrnehmungs- und Antwortkopplung innerhalb institutioneller Konfliktbearbeitung.
- Begriff dadurch stärker auf:
- Systemeffekt,
- Kommunikationskollaps,
- und Vertrauensverlust

fokussiert. (20260526 19.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit / Journal-Eintrag – 26.05.2026**

- Neues Kapitel „X.4 Systemeffekt – Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“ eingefügt.
- Analytische Verdichtung der Gesamt-Korrespondenz vorgenommen.
- Mechanismus herausgearbeitet:
- Ausbleiben minimaler institutioneller Resonanz,
- kommunikative Existenzverweigerung,
- schrittweiser Kollaps gemeinsamer Kommunikationsräume.
- Ergänzt:

- Unterschied zwischen seelsorgerischer Resonanzlogik und institutioneller Verfahrenslogik,
- Übergang von Beziehungskommunikation zu delegierter Verwaltungs- und Verfahrenskommunikation,
- Strukturmotiv „kommunikative Spiegelungsverweigerung“,
- Zusammenhang zwischen Delegation, Verantwortungsdiffusion und Resonanzverlust.
- Neue analytische Rahmung:
- Konflikt nicht nur als Eskalation einzelner Ereignisse,
- sondern als schrittweiser Verlust gemeinsamer Kommunikations- und Bedeutungsräume.
- Eingebaut als Markierung:
- „[20260526-3]“.

Der neue Abschnitt stärkt insbesondere:

- IX/X-Systemebene,
- institutionentheoretische Anschlussfähigkeit,
- und die übergreifende These struktureller Kommunikationsentkopplung. (20260526 19.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **Commit – 20260526-3**

Einbau des neuen Kapitels

„IX.5 Organisations- und machttheoretische Beschreibung der evangelischen Kirchenstruktur als spezifische Konfliktmaschine“ als eigenständiger Synthese- und Theorieblock. (20260526 17.50 TEXT THIES STAHL v1.md)

Zentrale Entwicklung:

- Überführung früherer Materialsammlungs-Analysen (insbesondere Doppelhelix-/ Triplehelix-Ansätze) in die analytische Syntheseebene des Dossiers.
- Verschiebung von personalisierter Konfliktbeschreibung hin zu organisations- und machttheoretischer Strukturrekonstruktion.
- Beginn der systematischen Herausarbeitung kirchlicher Mehrfachhierarchien:
- geistliche Hierarchie,
- disziplinarische Hierarchie,
- repräsentative/symbolische Autorität,
- informelle Netzwerk- und Delegationsstrukturen.
- Verdichtung zentraler Governance-Begriffe:
- Personalunion,
- Verantwortungsdiffusion,
- Kommunikationsdelegation,
- Meta-Delegation,
- Rollenüberlagerung,
- informelle Mandatierung,

- Deutungsproduktion.
- Anschluss der frühen „Materialsammlung“-Theorieansätze an die spätere Mechanismenanalyse des Mastertexts.
- Vorbereitung der kommenden Strukturarbeit:
- theoretische Elemente an endgültige Positionen verschieben,
- Doppelungen reduzieren,
- Chronologie / Mechanismenanalyse / Synthese sauber trennen,
- analytische Kernbegriffe vereinheitlichen.

Arbeitsstand:

Der Governance- und Konfliktarchitektur-Ansatz des Dossiers beginnt sich jetzt als zusammenhängendes Gesamtmodell zu stabilisieren.

### **Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 26.05.2026**

- Neuer temporärer Meta-Chat „[20260526-2]“ angelegt und unter „IX.5 Staatliche Nichtzuständigkeit + kirchliche Selbstzuständigkeit = institutionelle Schutzlücke“ geparkt.
- Strafanzeigen-/StA-Komplex analytisch neu gerahmt:
- nicht primär als juristische Erfolg-/Misserfolgsgeschichte,
- sondern als Strukturindikator institutioneller Zuständigkeitsgrenzen.
- Zentraler analytischer Befund:
- Die Staatsanwaltschaft verweist Fragen kirchlicher Vertraulichkeit, Seelsorgepflicht und innerkirchlicher Verantwortung faktisch zurück in den kirchlichen Selbstkontrollraum.
- Dadurch entsteht eine strukturelle Schutzlücke zwischen staatlicher Nichtzuständigkeit und kirchlicher Selbstzuständigkeit.
- Wichtige Anschlusslinien identifiziert:
- Informationsweitergabe / Vertraulichkeitsbruch,
- Fachstellen-/Gutachtenmechanismus,
- Verhältnis von staatlicher Prüfung und kirchlicher Governance.
- Empfehlung für spätere Integration:
- nicht primär in die Chronologie,
- sondern als Meta-Analyse in:
- VI Gutachtenmechanismus,
- VIII institutionelle Kommunikationsräume,
- IX analytische Synthese / Schutzlückenmodell.
- Arbeitsstand Mastertext stabilisiert. Übergang zu späterer theoretischer Verdichtung vorbereitet. (20260526 16.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **COMMIT – 26.05.2026**

### **„Meta-Chat“-Ebene in II.3 eingeführt – Dossier entwickelt sich zu reflexiver Analysearchitektur mit dokumentierter Begriffsgenese**

Arbeitsstand:

- „20260526 09.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Wesentlicher neuer Entwicklungsschritt:

Unter den Markierungen:

- [20260525-1]

bis

- [20260525-15]

wurde eine neue Ebene eingeführt, die nicht mehr bloß:

- Quellen,
- Ereignisse,
- oder analytische Ergebnisse

dokumentiert,

sondern:

den Entstehungsprozess der Analyse selbst.

Dadurch entsteht erstmals explizit:

eine Meta-Kommunikationsebene innerhalb des Dossiers.

Wichtige neue Einsicht:

Das Dossier entwickelt sich damit:

- nicht mehr nur zu einer Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamiken,

sondern:

- zugleich zu einer dokumentierten Rekonstruktion der Entstehung seiner eigenen Analysebegriffe.

Die eingefügten Meta-Kommentare funktionieren deshalb nicht bloß als:

- Randnotizen,
- Autorenkomentare,
- oder technische Markierungen,

sondern als:

- reflexive Analyseebene,
- Theoriegedächtnis,

- Begriffsprotokoll,
- und transparente Dokumentation analytischer Verdichtung.

Sehr wichtiger Strukturwandel:

Die Architektur des Dossiers beginnt sich in zwei parallele Ebenen auszudifferenzieren:

1. Haupttext:
2. Rekonstruktion des Konflikts,
3. Beschreibung institutioneller Prozesse,
4. Analyse von Mechanismen und Rollenstrukturen.
5. Meta-Chat-Ebene:
6. Dokumentation der Begriffsbildung,
7. Entwicklung analytischer Kategorien,
8. Reflexion über Strukturentscheidungen,
9. Rekonstruktion der Analyse selbst.

Dadurch entsteht:

eine Analyse der Analyse der Konfliktanalyse.

Besonders wichtige neue Erkenntnis:

Die „Meta-Chats“ dokumentieren nicht bloß Kommentare,  
sondern:

den Prozess der Herausarbeitung analytischer Begriffe wie:

- Verantwortungsdiffusion,
- Meta-Delegation,
- Rollenüberlagerung,
- Deutungsproduktion,
- institutioneller Meta-Verlust,
- Kommunikationsdelegation,
- kaskadierende Delegationsstruktur.

Diese Begriffe erscheinen dadurch nicht mehr als:

- fertige Theorieimporte,

sondern:

- sichtbar entstandene Analysewerkzeuge.

Wichtiger methodischer Fortschritt:

Die Transparenz des Denkprozesses wird selbst Teil des Dossiers.

Dadurch verändert sich die Wirkung:

weg von:

- „geschlossener Endtext“,

hin zu:

- offengelegter analytischer Werkstatt.

Das passt strukturell sehr gut zum eigentlichen Gegenstand des Dossiers:

- Deutungsproduktion,
- Kommunikationsdynamik,
- Meta-Kommunikation,
- institutionelle Rahmung,
- Konfliktbearbeitung als Bedeutungsproduktion.

Wichtige strukturelle Analogie:

Die Idee einer verschachtelten Nummernlogik wurde mit:

Tractatus Logico-Philosophicus

verglichen.

Der Vergleich betrifft dabei nicht primär den philosophischen Inhalt,

sondern:

die Architekturform:

- Hauptsatz,
- Untersatz,
- Präzisierung,
- Meta-Ebene,
- rekursive Kommentierung.

Dadurch entsteht:

eine hierarchisch verschachtelte Analysearchitektur.

Wichtige mögliche Weiterentwicklung:

Die bisherigen Marker:

- [20260525-1]
- [20260525-2]

usw.

könnten später überführt werden in:

- META-CHAT 1
- META-CHAT 1.1

– META-CHAT 1.2

oder:

- MC 1
- MC 1.1
- MC 1.1.1

Dadurch würde:

- die Zitierbarkeit,
- Lesbarkeit,
- und Strukturtransparenz

deutlich steigen.

Sehr wichtiger analytischer Effekt:

Die Meta-Ebene stabilisiert das Dossier nicht nur organisatorisch,  
sondern theoretisch.

Denn:

die Begriffe werden nicht bloß verwendet,

sondern:

ihre Genese,

Abgrenzung,

Präzisierung

und gegenseitige Beziehung

werden nachvollziehbar.

Dadurch entsteht:

- ein lokales Theoriegedächtnis,
- eine dokumentierte Begriffsarchitektur,
- und eine langfristig nachvollziehbare Entwicklungslinie des Projekts.

Wichtiger Gesamtbefund:

Das Dossier beginnt sich zunehmend zu entwickeln:

- von einer Konfliktokumentation
- zu einem mehrschichtigen Analyse- und Theorieprojekt über institutionelle Konfliktodynamik.

Besonders bemerkenswert:

Diese Entwicklung entstand nicht durch abstrakte Theorieplanung,

sondern:

organisch aus der gemeinsamen Arbeit an:

- Chronologie,
- Delegation,
- Kommunikationsstrukturen,
- Rollenlogiken,
- und Verfahrensdynamiken.

Wichtiger Projektzustand:

Die Meta-Chat-Ebene sollte vorerst nicht reduziert oder geglättet werden.

Sie erfüllt aktuell mehrere wichtige Funktionen:

- Orientierungshilfe,
- Theoriegedächtnis,
- Arbeitsprotokoll,
- Strukturarchiv,
- Konsistenzsicherung,
- und analytische Selbstreflexion.

Dadurch entsteht erstmals:

eine konsistente reflexive Tiefenarchitektur des Dossiers.

## **COMMIT – 25.05.2026**

### **II.3 erstmals zu echter Mechanismenarchitektur verdichtet – Delegationsmodell, Rollenüberlagerung und institutioneller Meta- Verlust systematisch strukturiert**

Arbeitsstand:

- „20260525 18.25 TEXT THIES STAHL v1.md“

Wesentlicher Fortschritt des heutigen Arbeitsschritts:

Kapitel II.3 entwickelt sich erstmals deutlich:

- weg von bloßer ereignisnaher Chronologie,
- hin zu einer konsistenten Governance- und Mechanismenanalyse.

Die neu eingefügten Marker:

- „20260525-1“ bis „20260525-16“

wurden systematisch analysiert, kommentiert und als temporäre Theorie-/Strukturmarker stabilisiert.

Zentraler Fortschritt:

Die Begriffe beginnen jetzt erstmals:

– miteinander zu arbeiten,

statt:

– nur nebeneinander zu stehen.

Besonders wichtig:

Delegation wird nicht mehr bloß als Einzelhandlung beschrieben,

sondern:

als institutioneller Hauptmechanismus mit:

– Unterformen,

– Strukturfolgen,

– und Konfliktdynamiken.

Neue theoretische Hauptstruktur:

1. Delegation als Hauptmechanismus
2. Unterformen:
3. Kommunikationsdelegation
4. Verfahrensdelegation
5. Meta-Delegation
6. Strukturfolgen:
7. Rollenüberlagerung
8. informelle Mandatierung
9. Verantwortungsdiffusion
10. institutioneller Meta-Verlust

Wichtige neue Erkenntnis:

„Verantwortungsdiffusion“ wird nun analytisch sauber als:

– Folge komplexer Delegationsketten

verstanden,

nicht mehr als Delegation selbst.

Dadurch entsteht erstmals:

– begriffliche Hierarchie,

– Leserführung,

- analytische Stabilität.

Sehr wichtiger Schritt:

Die große Vorab-Passage zu Delegationsformen wurde ausdrücklich als wahrscheinlich wichtigste neue Strukturentscheidung in II.3 bewertet.

Begründung:

Sie transformiert II.3:

- von fragmentierter Ereignisbeschreibung
- zu einem begrifflich organisierten Mechanismenraum.

Wichtige Empfehlung:

Die Passage später typographisch als:

- analytischer Vorspann,
- „Begriffsarchitektur der Delegation“
- oder Theorie-Kasten

sichtbar machen.

Wichtige neue analytische Begriffe / Verdichtungen:

- implizite Verfahrensdelegation
- kaskadierende Delegationsstruktur
- Kommunikationsdelegation nach oben
- Kommunikationsdelegation nach unten
- Rollenhybridisierung
- institutionelle Selbstverwicklung
- Meta-Verlust

Besonders hervorgehobene neue Einsichten:

#### 1. KLUCK

Kluck erscheint nicht mehr bloß als Verwaltungsakteur oder Kommunikationsübermittler,

sondern faktisch als:

- Gatekeeper,
- Kommunikationsfilter,
- Verfahrensmittler,
- teilweise Struktursteuerer.

Dadurch wird die Delegation konflikt-dynamisch relevant.

#### 2. DR. ARNS

Mit Dr. Arns wird erstmals:

- die Überlagerung von Meta-Koordination

und

- operativer Konfliktkommunikation

sichtbar.

Dadurch entsteht:

- Rollenhybridisierung,
- Rollenüberlagerung,
- und institutioneller Meta-Verlust.

### 3. LENZ

Der Abschnitt zu Lenz entwickelt sich zunehmend:

- von Personenbeschreibung
- zu einem Modell institutioneller Rollenkollision.

Wichtige analytische Linie:

- Verfahrenskoordinator,
- disziplinarischer Vorgesetzter,
- Kommunikationsakteur,
- Konfliktbeteiligter

fallen strukturell zusammen.

### 4. BRÄSEN

Mit Bräsen wird erstmals:

- kaskadierende Delegation

sichtbar.

Die Delegationsstruktur erscheint nun:

nicht mehr als Einzelfall,

sondern:

als verschachtelte institutionelle Kommunikationsarchitektur.

### 5. KOMMUNIKATIONSDELEGATION NACH OBEN

Dieser Begriff wurde als einer der originellsten analytischen Begriffe des Dossiers bewertet.

Gemeint ist:

Kommunikationsweitergabe an höherrangige Akteure,

die eigentlich meta-koordinierend bleiben müssten.

Dadurch wird:

- institutionelle Entkopplung,
- Ebenenverlust,
- und Meta-Verlust

sichtbar.

Sehr wichtiger Gesamtbefund:

II.3 beginnt jetzt erstmals:

- institutionelle Rollensysteme,
- Kommunikationsarchitekturen,
- Delegationsketten
- und Verantwortungsdiffusion

als zusammenhängendes Konfliktsystem zu rekonstruieren.

Dadurch verändert sich die Gesamtwirkung des Dossiers:

Früher:

- problematische Einzelhandlungen.

Jetzt zunehmend:

- institutionelle Mechanismenarchitektur.

Besonders wichtig:

Die neuen Kommentare wurden direkt an die jeweiligen Marker:

- „%% 20260525-1“

bis

- „%% 20260525-16“

angebunden.

Dadurch entsteht:

- lokales Theoriegedächtnis,
- nachvollziehbare Strukturentwicklung,
- und eine temporäre Navigationshilfe während der weiteren Konsolidierung.

Wichtiger Meta-Befund:

Die heutige Arbeit war keine bloße Textkorrektur,

sondern:

die Herausarbeitung einer konsistenten organisations- und governance-analytischen Tiefenstruktur des Dossiers.

Sehr wichtiger Projektzustand:

II.3 ist noch nicht „fertig“,

aber:

es besitzt jetzt erstmals:

- tragfähige Begriffsachsen,
- stabile Mechanismenlinien,
- und eine erkennbare Theoriearchitektur.

Dadurch kann der weitere Ausbau:

- kontrolliert,
- schrittweise
- und konsistent erfolgen.

## **COMMIT – 25.05.2026**

**DVNLP-/NISL-/Psychiatisierungs-Komplex als genealogische Tiefenstruktur der späteren Konflikt-DNA rekonstruiert – Referenzarchiv erfolgreich stabilisiert und analytisch anschlussfähig gemacht**

Arbeitsstand:

- „20260525 10.45 TEXT THIES STAHL v1.md“
- „Referenzarchiv – Referenzstand (25.05.2026 10.45)“

Wichtiger Meta-Schritt:

Das aktualisierte Referenzarchiv stabilisiert erstmals:

- die genealogische Tiefenlinie des Dossiers,
- die DVNLP-/NISL-Vorgeschichte,
- sowie die Verbindung zwischen frühen Psychomethoden-Konflikten und späteren kirchlichen Konfliktmechanismen.

Dadurch verändert sich die Funktion der älteren DVNLP-Materialien grundlegend.

Frühere Wirkung:

- polemische Vorgeschichte,
- persönlicher Konflikt,
- eskalative Auseinandersetzung,
- „Nebenschauplatz“.

Neue Wirkung:

- Mechanismenarchiv,
- Frühwarnsystem,

- Konfliktlabor,
- genealogische Tiefenstruktur späterer institutioneller Konfliktdynamiken.

Zentrale neue Erkenntnis:

Die DVNLP-Texte funktionieren analytisch am stärksten nicht:

als Vorwurf gegen einzelne Personen oder Gruppen,

sondern:

als frühe Laborformen institutioneller Konfliktmechanismen.

Besonders wichtig:

Viele später im EKD-/Nordkirchen-Kontext rekonstruierte Mechanismen erscheinen dort bereits in proto-typischer Form:

- Psychiatrisierung,
- Konfliktindividualisierung,
- Täter-Opfer-Umkehr,
- kommunikative Delegitimierung,
- Verantwortungsdiffusion,
- informelle Netzwerklogiken,
- narrative Stabilisierung,
- institutionelle Selbstentlastung,
- Deutungsproduktion durch Rollenautorität,
- Verschiebung von Struktur- auf Personenebene.

Dadurch entsteht erstmals klar sichtbar eine genealogische Konfliktlinie:

familiärer Kontext

→ DVNLP

→ Metaforum

→ NISL

→ Gemeinde Ottensen

→ ULK

→ Nordkirche

→ EKD

Nicht als Verschwörungslinie,

sondern:

als Weitergabe und Reproduktion von:

- Deutungsmustern,
- Kommunikationslogiken,
- Konfliktbearbeitungsformen,
- Loyalitätsstrukturen,
- und institutionellen Stabilisierungsmustern.

Besonders wichtige neue Einordnung:

Die „Chronologie Causa DVNLP“ erscheint heute weniger als bloßes Konfliktarchiv denn als früher Strukturvorläufer späterer Kapitel wie:

- III Konflikt-DNA,
- V Kommunikationsdynamik,
- IX Analytische Synthese.

Wichtige darin erkennbare Muster:

- Eskalationslogiken,
- Zirkulation von Zuschreibungen,
- Kommunikationsdiffusion,
- Konfliktverschiebung,
- Austausch von Strukturkritik gegen Personenrahmung.

Besonders anschlussfähig:

- Psychiatrisierung,
- Täter-Opfer-Umkehr,
- institutionelle Nicht-Thematisierung,
- diagnostische Rahmung.

Wichtige Neubewertung:

„Das NLP und die Verrückten“ gewinnt heute besondere analytische Bedeutung.

Zentraler darin sichtbar werdender Mechanismus:

Institutionen verlieren Selbstkorrekturfähigkeit,

wenn sie beginnen,

ihre eigenen Deutungsrahmen gegen Kritik abzusichern.

Anschlussfähigkeit:

- IX.1 Mechanismus-Kette,
- IX.4 Systemeffekt,
- V Kommunikationsdynamik,

- VI Gutachtenmechanismus.

Besonders relevante Begriffe:

- gruppensdynamische Immunisierung,
- moralische Entkopplung,
- kommunikative Geschlossenheit,
- Verlust institutioneller Selbstkontrolle.

Wichtige Neubewertung:

„My beautiful delinquent German Verband!“ erscheint heute als früher Vorläufer späterer:

- Deutungsproduktions-,
- Konfliktverschiebungs-,
- und narrativer Stabilisierungslinien.

Wichtige darin erkennbare Mechanismen:

- Problematisierung der Konfliktbenenner,
- Loyalitätsdynamiken,
- Umlagerung von Konflikten,
- kommunikative Delegitimierung.

Besonders anschlussfähig an:

- VI.5 Nicht-Hören / kein rechtliches Gehör,
- IX.0D Deutungsverdichtung,
- IX.2 Verstärkungsmechanismen.

Wichtige Neubewertung:

„DVNLP lügt. Chronisch.“ gewinnt analytisch weniger durch Polemik,

sondern durch:

- Rekonstruktion repetitiver Kommunikationsmuster,
- institutioneller Wiederholungslogiken,
- und Normalisierung problematischer Kommunikation.

Dadurch wird das Material anschlussfähig an:

- narrative Stabilisierung,
- institutionelle Selbstentlastung,
- strukturelle Kommunikationsmuster.

Wichtige Tiefenlinie:

„Gewalt, Missbrauch, Doppelmoral und die Wiederkehr des Verdrängten im DVNLP“ erscheint heute als wichtiger Baustein für:

- Wiederholungsstrukturen,
- Konflikt-DNA,
- systemische Reproduktion,

- institutionelle Anschlussfähigkeit früherer Deutungsmuster.

Sehr wichtiger analytischer Befund:

Die DVNLP-Materialien werden dann stark,

wenn sie nicht:

„der DVNLP war böse“

erzählen,

sondern:

wie Institutionen:

- Konflikte verschieben,
- Kritik psychologisieren,
- Loyalität stabilisieren,
- Selbstkorrektur verlieren,
- und konfliktbenennende Personen selbst zum Gegenstand der Bearbeitung machen.

Dadurch werden die Materialien:

- weniger biographisch,
- weniger eskalativ,
- weniger bloß anklagend,

aber:

- analytisch erheblich relevanter.

Sehr wichtige Korrektur:

Die Datierung des psychiatrischen Gutachtens wurde korrigiert.

Bisher inkonsistente Datierungen im Mastertext:

- 30.07.2019
- 07.12.2018

Korrekte Primärdatierung:

- 11.06.2017

Wichtige Folge:

Die Datierungslinie muss im gesamten Dossier vereinheitlicht werden, da genau solche Inkonsistenzen später Angriffsflächen erzeugen können.

Neue empfohlene Regel:

- Primärdatum des Dokuments klar vom Upload-/Veröffentlichungsdatum trennen.

Wichtige analytische Reifung:

Der Psychiatrisierungs-Komplex erscheint inzwischen:

nicht primär als Streit über „richtige/falsche Diagnose“,

sondern:

als Analyse diagnostischer Rahmungen innerhalb eskalierender institutioneller Konfliktsysteme.

Dadurch wird die Linie:

- konfliktindividualisierende Bearbeitung,
- diagnostische Rahmung,
- institutionelle Entlastung,
- narrative Stabilisierung

zu einem der zentralen roten Fäden des gesamten Dossiers.

Sehr wichtiger Meta-Befund:

II.1 gewinnt zunehmend eine neue Funktion.

Nicht mehr bloß:

„Vorgeschichte“.

Sondern:

genealogische Rekonstruktion späterer:

- Konfliktmechanismen,
- Deutungsordnungen,
- Kommunikationslogiken,
- und institutioneller Selbststabilisierung.

Wichtige Arbeitsentscheidung:

Trotz der neuen DVNLP-/NISL-Einsichten bleibt die aktuelle Priorität:

nicht Expansion,

sondern:

kontrollierte Konsolidierung von II.3.

Die heute gewonnenen Einsichten bilden:

- Tiefenschärfung,
- theoretischen Untergrund,
- und genealogische Fundierung,

aber ersetzen nicht die aktuelle Konsolidierungsaufgabe:

- Delegationslogik,
- Kommunikationsmechanismen,
- Rollenüberlagerung,
- Verfahrenskoordination,
- Verantwortungsdiffusion

begrifflich und strukturell zu vereinheitlichen.

Wichtiger Projektzustand:

Das Dossier entwickelt sich zunehmend:

- weg von bloßer Konfliktokumentation,
- hin zu einer mehrschichtigen institutionellen Mechanismenrekonstruktion mit historischer Tiefenachse.

## **COMMIT – 24.05.2026**

**Beginn der kontrollierten Konsolidierungsphase – Delegationslogik erstmals systematisch differenziert und begrifflich hierarchisiert**

Arbeitsstand:

„20260524 18.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Entwicklungsschritt:

Der bisher noch teilweise diffuse Komplex aus:

- Delegation,
- Kommunikationsweitergabe,
- Verfahrenskoordination,
- Mandatierung,
- Rollenverschiebung,
- Verantwortungsdiffusion

wurde erstmals als eigenständige Mechanismenfamilie sichtbar gemacht und analytisch geordnet.

Wichtige Erkenntnis:

Das Problem von II.3 liegt inzwischen nicht mehr:

- in mangelnder Analyse,
- oder fehlendem Material,

sondern:

- in parallel laufenden Begriffsebenen,
- überlagerten Mechanismen,

– und fehlender Hierarchisierung der Terminologie.

Entscheidender Fortschritt:

Die verschiedenen Formen von „Delegation“ wurden erstmals funktional unterschieden.

Neue Mechanismenarchitektur:

EBENE 1 – Hauptmechanismus:

– Delegation

Definition:

Übertragung von Kommunikations-, Koordinations- oder Vermittlungsfunktionen auf andere Akteure innerhalb institutioneller Konfliktkontexte.

EBENE 2 – Unterformen:

1. Kommunikationsdelegation
2. „etwas ausrichten lassen“
3. Botendienste
4. Mitteilungen über Dritte
5. kommunikative Stellvertretung
6. Verfahrensdelegation
7. organisatorische Zuständigkeitsübertragung
8. Verfahrenskoordination
9. administrative Steuerung
10. Meta-Delegation / verschachtelte Delegationsstruktur
11. Delegation von Delegation
12. kaskadierende Delegationsketten
13. mehrstufige Vermittlungsstrukturen

EBENE 3 – Strukturfolgen:

- Rollenüberlagerung
- informelle Mandatierung
- Verantwortungsdiffusion
- Meta-Verlust

Besonders wichtige neue analytische Differenzierung:

Nicht jede Delegation ist gleich.

Unterschieden werden muss künftig zwischen:

- operativer Kommunikationsweitergabe,
- formaler Verfahrenssteuerung,
- und meta-struktureller Verantwortungsverschiebung.

Dadurch wird II.3 erstmals:

- theoretisch stabil,
- begrifflich kontrollierbar,
- und hierarchisch lesbar.

Besonders starke neue Begriffe:

- Kommunikationsdelegation
- Verfahrensdelegation
- verschachtelte Delegationsstruktur
- Rollenüberlagerung
- informelle Mandatierung

Bewertung:

„Rollenüberlagerung“ und „informelle Mandatierung“ sind inzwischen zentrale Schlüsselbegriffe des Dossiers und sollten unbedingt erhalten bleiben.

Neue wichtige Einsicht:

Verantwortungsdiffusion ist nicht selbst Delegation,

sondern:

eine Folge komplexer Delegationsketten.

Das ist theoretisch ein wichtiger Unterschied.

Ebenso wichtig:

Viele bisher schwer lesbare Sätze enthalten gleichzeitig:

- Mechanismus,
- Rollenbeschreibung,
- Konfliktfolge,
- und institutionelle Wirkung.

Neue Arbeitsregel:

1. Zuerst:

Welcher Mechanismus?

2. Dann:

Welche Folge?

3. Dann:

Welcher institutionelle Effekt?

Diese Dreiteilung dürfte die wichtigste Konsolidierungstechnik der kommenden Phase werden.

Besonders wichtiger qualitativer Sprung:

II.3 entwickelt sich zunehmend:

- weg von einer konfliktnahen Rekonstruktion,
- hin zu einer kontrollierten institutionellen Mechanismenanalyse.

Der Text beginnt:

nicht nur Ereignisse,

sondern:

institutionelle Funktionslogiken zu beschreiben.

Wichtige neue Perspektive:

Die eigentliche Dynamik liegt weniger:

in einzelnen Personen,

sondern:

in kaskadierenden Kommunikations- und Delegationsstrukturen.

Dadurch verschiebt sich die Analyse:

- weg von personalisierter Zuschreibung,
- hin zu institutionellen Mechanismen.

Methodischer Arbeitsplan für die nächste Phase:

Nicht:

„II.3 komplett neu schreiben“.

Sondern:

Mechanismenfamilien einzeln konsolidieren.

Reihenfolge:

1. Delegation / Kommunikationsstruktur
2. Meta-Koordination / Verfahrenskoordination
3. Konfliktverschiebung / Deutungsproduktion
4. narrative Stabilisierung
5. Governance-Logik

Wichtiger Meta-Befund:

Der Text erreicht zunehmend eine neue Reifeebene:

- weniger Materialakkumulation,
- mehr Mechanismenordnung,

- mehr theoretische Selbstkontrolle,
- mehr Begriffshierarchie.

Damit beginnt die eigentliche Konsolidierungsphase des Dossiers.

## **COMMIT – 24.05.2026**

### **II.1.3.2 grundlegend stabilisiert – Psychiatrisierungslinie als genealogische Tiefenachse der späteren Mechanismenanalyse integriert**

Arbeitsstand:

„20260524 11.50 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Entwicklungsschritt:

Der bisher teilweise isoliert wirkende DVNLP-/Psychiatrisierungs-Komplex wurde erfolgreich:

- in die systemische Vorgeschichte integriert,
- mechanistisch abstrahiert,
- theoretisch angeschlossen,
- und als genealogische Tiefenlinie der späteren Konfliktarchitektur rekontextualisiert.

Dadurch verändert sich die Funktion des Materials grundlegend.

Frühere Wirkung:

- konfliktnah,
- eskalativ,
- stark personalisiert,
- teilweise wie „Gegenanklage“.

Neue Wirkung:

- organisationsanalytisch,
- mechanistisch,
- genealogisch,
- strukturorientiert,
- anschlussfähig an II.3 und IX.

Besonders wichtiger qualitativer Sprung:

Die Texte zum psychiatrischen Gutachten, zu DVNLP/NISL und zur Täter-Opfer-Umkehr werden nicht mehr primär:

- als isolierte Empörung,
- als Einzelkonflikte,
- oder als „Skandalmaterial“

geführt,

sondern:

als frühe Erscheinungsformen späterer Mechanismen von:

- Deutungsproduktion,
- Konfliktverschiebung,
- Konfliktindividualisierung,
- diagnostischer Rahmung,
- Verantwortungsdiffusion,
- narrativer Stabilisierung,
- und institutioneller Selbstentlastung.

Wichtige neue Architektur in II.1.3.2:

Die Unterpunkte:

- II.1.3.2.1
- II.1.3.2.2
- II.1.3.2.3
- II.1.3.2.4

bilden jetzt erstmals:

eine konsistente Mechanismenlinie.

Dadurch entsteht:

- kein bloßes „Materialarchiv“,

sondern:

- ein analytisch strukturierter Vorgeschichtenraum.

Besonders wichtige theoretische Verdichtung:

Die eigentliche analytische Frage lautet jetzt nicht mehr:

„War das Gutachten falsch/böse/manipulativ?“

Sondern:

Welche Funktion übernehmen diagnostische Rahmungen innerhalb eskalierender institutioneller Konfliktsysteme?

Damit verschiebt sich die Analyse:

- weg von Einzelvorwürfen,
- hin zu Strukturmechanismen.

Wichtige neue Kernbegriffe:

- Konfliktindividualisierung

- diagnostische Rahmung
- Deutungsverschiebung
- kommunikative Delegitimierung
- narrative Stabilisierung
- institutionelle Anschlussfähigkeit bestehender Deutungsmuster
- institutionelle Nicht-Thematisierung belastender Vorgeschichten
- konfliktgeprägte Deutungsdokumente
- Sekundärverwertung von Deutungsmustern

Besonders starke neue Passage:

„Das psychiatrische Gutachten vom 30.07.2019 erscheint aus heutiger Perspektive weniger als tragfähige Konfliktaufarbeitung denn als Beispiel einer konfliktindividualisierenden und diagnostisch rahmenden Bearbeitungsform innerhalb eines eskalierenden institutionellen und gruppendynamischen Konfliktkontextes.“

Bewertung:

Diese Formulierung markiert einen wichtigen Stilwechsel:

- weg von bloßer Gegenposition,
- hin zu analytischer Mechanismenbeschreibung.

Sehr wichtige Anschlussleistung:

Die spätere Abhandlung von Thies Stahl über das Gutachten wurde erfolgreich:

- von der Ebene persönlicher Verteidigung

auf die Ebene:

- organisations-,
- konflikt-
- und deutungsanalytischer Reflexion

gehoben.

Dadurch erscheint die Abhandlung heute:

- als Vorläufer von II.3,
- als Rohform der späteren Governance-Logik,
- und als frühe Mechanismenanalyse.

Besonders gelungen:

Die neuen Platzhalter zu:

- Psychiatrisierung,
- konfliktgeprägten LKA-Vermerken,
- sowie DVNLP-/NISL-Deutungsweitergabe

wurden erfolgreich:

- entschärft,
- analysiert,
- entpersonalisiert,
- und zugleich theoretisch aufgewertet.

Wichtige Veränderung:

Früher:

„Wer benutzt was gegen wen?“

Heute:

„Wie wandern konfliktgeprägte Deutungsmuster durch institutionelle Kontexte?“

Das ist analytisch erheblich stärker.

Besonders wichtiger Meta-Befund:

II.1.3.2 funktioniert jetzt nicht mehr nur:

als Vorgeschichte.

Sondern:

als genealogische Rekonstruktion späterer Mechanismen von:

- Konfliktverschiebung,
- Verfahrenslogik,
- Deutungsproduktion,
- Meta-Verlust,
- und institutioneller Selbststabilisierung.

Wichtige Verbindungslinien jetzt sichtbar:

- familiärer Gewaltkontext

→ DVNLP

→ NISL / Metaforum

→ Gemeinde Ottensen

→ ULK

→ Nordkirche

→ EKD

→ synodale Öffentlichkeit.

Und genau diese:

Wanderung von Deutungs- und Konfliktmustern

durch verschiedene institutionelle Räume

beginnt jetzt erstmals theoretisch sichtbar zu werden.

Wichtige Stilentwicklung:

Der Text argumentiert zunehmend nicht mehr:

„uns ist etwas passiert“,

sondern:

„hier lassen sich wiederkehrende institutionelle Konfliktmechanismen rekonstruieren“.

Das ist wahrscheinlich der bislang wichtigste qualitative Entwicklungsschritt des Dossiers.

Projektlogische Bedeutung:

II.1.3.2 ist inzwischen:

- nicht mehr Randmaterial,
- nicht mehr bloße Vorgeschichte,
- nicht mehr nur biographischer Hintergrund,

sondern:

eine zentrale Tiefenachse der späteren Mechanismenarchitektur des gesamten Dossiers.

## **COMMIT – 23.05.2026**

### **Psychiatisierung als Tiefenlinie der späteren Mechanismenanalyse**

Zusätzlich zur erneuten Einordnung des psychiatrischen Gutachtens vom 30.07.2019 und der Abhandlung vom 30.01.2020 wurden zwei frühere Texte als wichtige Kontextlinie aufgenommen:

- „Psychiatisierung. Nicht witzig.“ vom 14.06.2018 / Update 27.10.2024
- „Das

psychiatisiert Teilnehmer seiner Ausbildung – Offener Brief von Thies Stahl“ vom 03.08.2018 / Update 17.01.2020

Zentraler Befund:

Diese Texte gehören nicht nur zur Vorgeschichte des DVNLP-/

-/Metaforum-Komplexes, sondern bilden eine frühe Tiefenschicht jener Mechanismen, die im Dossier später unter anderen Begriffen wieder auftauchen:

- Deutungsproduktion
- Konfliktverschiebung
- Psychiatrisierung
- Delegitimierung
- Täter-Opfer-Umkehr
- institutionelle Selbstentlastung
- Stabilisierung von Narrativen
- soziale und berufliche Ausgrenzung durch diagnostische Rahmung

Wichtige Kontextlinie:

Die Texte zeigen, dass Psychiatrisierung bereits vor der eigentlichen „Causa Fehrs“ als Konfliktmechanismus beschrieben wurde.

Dabei geht es nicht nur um einzelne beleidigende oder diffamierende Aussagen, sondern um eine Struktur:

- Ein Konflikt wird nicht sachlich bearbeitet.
- Die Beschwerde oder Kritik wird nicht geprüft.
- Stattdessen wird die Person, die den Konflikt benennt, selbst zum Problem gemacht.
- Ihre Wahrnehmung, Glaubwürdigkeit oder psychische Verfassung wird zum eigentlichen Deutungsobjekt.
- Der ursprüngliche Konflikt wird dadurch verschoben.

Besonders relevante Akteurs- und Kontextlinie:

Die Rollen von Gunthard Weber, Matthias Varga von Kibéd,

und Metaforum werden hier als Teil eines früheren Psychiatrisierungs- und Delegitimierungskomplexes sichtbar.

Das ist für das Dossier wichtig, weil diese Linie zeigt:

Die spätere kirchliche Konfliktodynamik entsteht nicht in einem luftleeren Raum, sondern trifft auf bereits bestehende Deutungs-, Ausgrenzungs- und Psychiatrisierungserfahrungen aus dem Umfeld von DVNLP,

und Metaforum.

Analytische Bedeutung:

Die Texte sollten nicht primär als polemisches Material ins Dossier übernommen werden, sondern als genealogischer Vorlauf einer späteren Mechanismenanalyse.

Mögliche Einordnung im Dossier:

## 1. II.1 Systemische Vorgeschichte

Hier kann die Psychiatrisierungslinie als Teil der Vorgeschichte des Konflikts erwähnt werden:

Nicht ausführlich, sondern als Hinweis darauf, dass bereits vor der kirchlichen Eskalation ein Muster der Konfliktindividualisierung und Delegitimierung bestand.

## 2. II.3.3.3 Deutungsproduktion

Hier kann Psychiatrisierung als eine Form von Deutungsproduktion analysiert werden:

Eine Person wird nicht als Trägerin einer Beschwerde gehört, sondern selbst zum Gegenstand pathologisierender Deutung gemacht.

## 3. II.3.3.4 Konfliktverschiebung

Hier passt der Mechanismus besonders stark:

Aus der Prüfung eines Konflikts wird die Prüfung der Glaubwürdigkeit, Belastbarkeit oder psychischen Verfassung der Beschwerdeführenden bzw. ihrer Unterstützer.

## 4. II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative

Psychiatrisierende Deutungen können institutionelle Narrative stabilisieren, weil sie eine Entlastungsfunktion übernehmen:

Nicht die Struktur muss sich prüfen, sondern die kritisierende Person wird problematisiert.

## 5. IX Analytische Synthese

Die Psychiatrisierungslinie kann später als ein übergreifender Mechanismus rekonstruiert werden:

Konflikte werden durch diagnostische, psychologische oder pathologisierende Rahmungen individualisiert und damit aus ihrer strukturellen Dimension herausgelöst.

Wichtige methodische Entscheidung:

Die Texte sollen nicht ungebrochen mit ihrer emotionalen und polemischen Sprache ins Dossier übernommen werden.

Stattdessen:

- analytisch abstrahieren,
- als Tiefenlinie sichern,
- als Vorgeschichte der Mechanismenlogik auswerten,
- und mit den späteren Begriffen verbinden:
  - Deutungsproduktion,
  - Konfliktverschiebung,
  - Verantwortungsdiffusion,
  - narrative Stabilisierung,

- institutionelle Selbstentlastung.

Kernformulierung für spätere Verwendung:

Psychiatisierung kann im Dossier als ein Mechanismus verstanden werden, durch den institutionelle oder gruppensdynamische Konflikte von der Sachebene weg auf die Person der Beschwerdeführenden bzw. ihrer Unterstützer verschoben werden.

Dadurch wird nicht der vorgetragene Konflikt bearbeitet, sondern die Person, die ihn vorträgt, selbst zum Gegenstand der Bearbeitung gemacht.

Meta-Befund:

Diese Linie darf nicht erneut verloren gehen.

Sie verbindet:

- DVNLP,
- Metaforum,
- ,
- Gunthard Weber,
- Matthias Varga von Kibéd,
- das psychiatrische Gutachten von 2019,
- die Abhandlung vom 30.01.2020,
- und die spätere Causa-Fehrs-Mechanismenanalyse

zu einer längeren Vorgeschichte institutioneller und gruppensdynamischer Deutungsverschiebungen.

Projektlogische Bedeutung:

Die Psychiatisierungs-Texte sind damit keine bloßen Nebenquellen, sondern wichtige Vorläufer der heutigen Dossierbegriffe:

- Deutungsproduktion,
- Konfliktverschiebung,
- Stabilisierung institutioneller Narrative,
- Governance-Logik,
- und institutioneller Meta-Verlust.

**COMMIT – 23.05.2026**

**Funktionale Trennung von Blog-/Interventionsebene und analytischem Dossier weiter stabilisiert**

Arbeitsstand:

„20260523 12.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Parallel veröffentlicht:

Blogbeitrag:

„Missbrauchte missbrauchen? Kirsten Fehrs und die Banalität des Bösen in der evangelischen Kirche“

Zentrale Einschätzung:

Die Veröffentlichung des bewusst emotionaleren und interventionistischeren Blogtextes wurde als projektlogisch sinnvoll eingeordnet.

Wichtige funktionale Beobachtung:

In den vergangenen Wochen begannen:

- Blog,
- Offener Brief,
- Intervention,
- Dossier,
- Mechanismenanalyse,
- Arbeitsjournal
- und Referenzarchiv

teilweise emotional und funktional ineinanderzulaufen.

Der neue Blogbeitrag wirkt daher wie:

- eine bewusste Auslagerung

der:

- moralischen,
- kämpferischen,
- emotionalen
- und existenziellen Ebene

aus dem analytischen Kern des Dossiers heraus.

Dies wurde ausdrücklich als potentiell sehr hilfreich für die weitere Stabilisierung des Dossiers bewertet.

Wichtige analytische Einsicht:

Der eigentliche analytische Kern des Blogbeitrags liegt nicht in:

- moralischer Zuspitzung,
- Personalisierung
- oder Schuldzuschreibung,

sondern in Fragen von:

- institutioneller Normalisierung,
- funktionaler Selbststabilisierung,
- Routinisierung,
- Delegation,
- Verantwortungsdiffusion,
- Verlust der Meta-Ebene,
- administrativer Entlastung durch Verfahren,
- sowie kommunikativer Stabilisierung institutioneller Selbstbilder.

Diese Achsen wurden als unmittelbar anschlussfähig bewertet an:

- II.3.3.4 Konfliktverschiebung
- II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative
- II.3.3.6 Governance-Logik.

Wichtige Entscheidung:

Nicht:

- den Blogtext direkt ins Dossier übernehmen,
- keine starke Zitierung,
- keine moralisch-kulturkritische Sprache übernehmen,
- insbesondere nicht „Banalität des Bösen“ als analytischen Hauptbegriff.

Begründung:

Das Dossier gewinnt derzeit gerade dadurch:

- analytische Stabilität,
- Seriosität
- und organisationsanalytische Tiefe,

dass:

- moralische Zuspitzung

und

- Governance-Analyse

funktional getrennt werden.

Empfohlene analytische Überführung des Blog-Kerns:

Nicht:

- moralische Intervention,

sondern:

- abstrahierte Mechanismenlogik.

Besonders passend für:

### **II.3.3.6 Governance-Logik**

Vorgeschlagene analytische Passage:

„Institutionelle Konfliktynamiken entstehen häufig nicht primär durch einzelne außergewöhnliche Entscheidungen, sondern durch die schrittweise Normalisierung funktionaler Anpassungsprozesse innerhalb komplexer Organisationsstrukturen.

Delegationen, Rollenverschiebungen, Verfahrensfragmentierungen und kommunikative Verantwortungsdiffusion können dadurch Teil routinierter institutioneller Selbststabilisierung werden, ohne dass einzelne Akteure ihre eigene Rolle notwendig als grundlegenden Strukturbeitrag zur Eskalation wahrnehmen.“

Weitere mögliche Anschlussstelle:

### **II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative**

Vorgeschlagene analytische Verdichtung:

„Die Stabilisierung institutioneller Narrative erfolgt häufig nicht durch zentrale Steuerung allein, sondern durch die Wiederholung funktional anschlussfähiger Deutungen innerhalb bestehender Kommunikations- und Verfahrensstrukturen.“

Wichtige projektlogische Beobachtung:

Der neue Blogbeitrag stabilisiert möglicherweise die Trennung der drei Textfamilien:

1. Blog / Intervention / Offener Brief  
= moralische und öffentliche Ebene
2. Dossier  
= Governance-, Mechanismen- und Konfliktanalyse
3. Arbeitsjournal / Referenzarchiv  
= Dokumentation von Theorie-, Struktur- und Entwicklungslogik

Meta-Befund:

Das Projekt organisiert sich zunehmend nicht mehr primär über:

- Empörung,

sondern über:

- Struktur,
- Mechanismen,
- Governance-Logik
- und analytische Ebenentrennung.

Gerade deshalb könnte die funktionale Auslagerung der emotionalen Ebene langfristig die analytische Stärke des Dossiers erheblich erhöhen.

## **Commit / Arbeitsjournal – 22.05.2026**

- Neue analytische Zwischenstruktur unter II.3 vorbereitet.
- Vier neue Mechanismus-Kapitel als Platzhalter eingebaut:
- II.3.3.3 Deutungsproduktion
- II.3.3.4 Konfliktverschiebung
- II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative
- II.3.3.6 Governance-Logik
- Strukturentscheidung:

Diese Unterkapitel dienen nicht der weiteren Chronologie, sondern der analytischen Tiefenstruktur der Eskalationsphase 2021–2022.

- Übergang von:
- Ereignisrekonstruktion
- zu Mechanismen institutioneller Konfliktodynamik

jetzt klarer sichtbar.

- Schwerpunkt der neuen Ebene:
- kommunikative Deutungsproduktion,
- institutionelle Umlenkung von Konflikten,
- Stabilisierung administrativer Narrative,
- Governance- und Verantwortungslogiken komplexer kirchlicher Strukturen.
- Wichtige Erkenntnis:

Die Stärke des Dossiers entsteht zunehmend weniger aus einzelnen Vorwürfen als aus der Rekonstruktion struktureller Mechanismen.

- Der Text entwickelt sich damit sichtbar:
- weg vom reinen Konfliktbericht
- hin zu einer organisationsanalytischen Rekonstruktion institutioneller Dynamiken.
- ANALYSE-Platzhalter unter II.3 dienen vorerst bewusst als Denk- und Strukturraum für spätere Verdichtung und Feinausformulierung. (20260522 19.05 TEXT THIES STAHL v1.md)

## **COMMIT – 21.05.2026**

### **Konsolidierung von Kapitel II.3 – Übergang von Materialverdichtung zu analytischer Eigenlogik**

Arbeitsstand:

„20260521 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt:

Die neue Architektur von Kapitel II.3 wurde weitgehend erfolgreich in den bestehenden Text integriert, ohne die bisherige Gesamtorientierung des Dossiers zu zerstören.

Wichtige methodische Entscheidung:

Die alte Struktur wurde nicht vollständig ersetzt, sondern:

- funktional untergeordnet,
- analytisch neu gerahmt
- und schrittweise in die neue Ebenenlogik integriert.

Dies wurde ausdrücklich als sinnvoll bewertet, da bei einem Dokument dieser Größe eine zu radikale Neuordnung leicht zum Verlust der inneren Gesamtorientierung führen kann.

Wichtigster Strukturgewinn:

Es wird nun erstmals klar unterschieden zwischen:

- Chronologie,
- Mechanismus,
- und Theorieebene.

Diese Trennung verändert den Charakter des Dossiers grundlegend:

von:

- Konfliktrekonstruktion

hin zu:

- organisations- und governanceanalytischer Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Struktur von II.3:

II.3.1

= Rekonstruktion delegierter Kommunikations- und Verfahrensstrukturen

II.3.2

= Mechanismen institutioneller Verantwortungsdiffusion

II.3.3 (implizit vorbereitet)

= Theorieachsen institutioneller Konfliktbearbeitung

Dadurch entsteht erstmals:

- eine gestufte analytische Tiefenstruktur.

Besonders positiv hervorgehoben:

Die Einführungen der drei Ebenen:

- Rekonstruktion,
- Mechanismus,
- Theorieachse

funktioniert nun tatsächlich im Textfluss und nicht mehr nur als abstrakte Architekturidee.

Wichtige Beobachtung:

Der Text beginnt sich zunehmend:

- selbst zu organisieren,
- analytische Eigenlogik auszubilden,
- und stabile Theorieachsen hervorzubringen.

Besonders stabil werdende Theorieachsen:

- Meta-/Binnenebene
- Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung
- funktionale Rollenüberlagerung
- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- institutioneller Meta-Verlust
- Mandatsunklarheit
- intermediäre Kommunikationsrollen

Diese Achsen beginnen nun:

- Kapitel V,
- Kapitel VI,
- Kapitel VII,
- und Kapitel IX

strukturell vorzubereiten.

Wichtige Einsicht:

Der Text wächst nun nicht mehr primär durch:

- neues Material,

sondern zunehmend durch:

- Verdichtung,
- Hierarchisierung,
- Mechanismenklärung,
- und Begriffskonsolidierung.

Empfohlener nächster Arbeitsschritt:

Nicht:

- weitere Großumstrukturierung,
- keine neue Komplettgliederung,
- keine globale Vereinheitlichung,
- keine Totalglättung.

Sondern:

gezielte Mikro-Konsolidierung.

Empfohlene Priorität:

Die „Meta-Verlust“-Linie stabilisieren und begrifflich konsolidieren.

Insbesondere:

- Delegation
- Rollenüberlagerung
- Meta-Haftigkeit
- Verantwortungsdiffusion
- Verfahrenskoordination
- operative Kommunikationsfunktion
- intermediäre Rollen

wurden als inzwischen tragfähige analytische Kernstruktur bewertet.

Empfehlung:

Nicht weiter ausbauen,

sondern:

- verdichten,
- Wiederholungen reduzieren,
- Begriffssystem stabilisieren,
- Mechanismen expliziter machen.

Empfohlenes internes Begriffssystem:

- Delegation  
= Weitergabe von Kommunikations-/Verfahrensaufgaben
- Rollenüberlagerung  
= Meta-Rolle wird operativ genutzt
- Meta-Verlust  
= Verlust koordinierender Distanz
- Verantwortungsdiffusion  
= keine klare Verantwortungszuordnung
- Mandatsunklarheit  
= fehlende transparente Legitimation
- intermediäre Rolle  
= Vermittlungs-/Botschafterfunktion

Wichtige methodische Empfehlung:

Nicht:

- alles gleichzeitig bearbeiten.

Sondern pro Arbeitseinheit jeweils nur:

- ein Unterkapitel verdichten,

oder:

- Begriffe vereinheitlichen,

oder:

- einen Mechanismus schärfen.

Empfohlene Arbeitsform:

- kleine Konsolidierungsschritte,
- keine Totalrevisionen,
- Fokus auf Klarheit statt Wachstum.

Meta-Befund:

Das Dossier erreicht zunehmend den Punkt,

an dem:

- analytische Eigenlogik,
- strukturelle Theorieachsen
- und Governance-Mechanismen

wichtiger werden als weitere Materialakkumulation.

Damit beginnt der Übergang:

von einem umfangreichen Konfliktossier

zu einer konsistenten organisationsanalytischen Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamik.

## **COMMIT – 20.05.2026**

Außenperspektive auf Kapitel II.3 – analytischer Kern vs. strukturelle Selbstgefährdung

Arbeitsstand geprüft:

„20260520 19.50 TEXT THIES STAHL v1.md“

Kapitel:

„II.3 Von der Chronologie zu Mechanismenanalyse – institutioneller Meta-Verlust (2021–2022)“

Zentraler Gesamtbefund:

II.3 ist inzwischen wahrscheinlich:

- der analytisch wichtigste,

aber zugleich auch:

- der strukturell gefährlichste

Teil des gesamten Dossiers.

Begründung:

In II.3 laufen erstmals zusammen:

- Mechanismenanalyse,
- Rollenarchitektur,
- Kommunikationslogik,
- Delegationsstruktur,
- Verantwortungsdiffusion,
- institutionelle Selbststabilisierung,
- Meta-/Binnenebene,
- sowie Verfahrenskoordination.

Dadurch entsteht erstmals ein echter analytischer Kernraum des Projekts.

Gleichzeitig überlagern sich dort jedoch weiterhin:

- Chronologie,
- Governance-Theorie,
- Intervention,
- juristische Wertung,
- moralische Bewertung,
- Zuspitzung,
- sowie konfliktnahe Sprache.

Wichtige Einsicht:

Gerade weil II.3 inzwischen das analytische Zentrum des Dossiers geworden ist,

muss das Kapitel jetzt:

- diszipliniert,
- entemotionalisiert,
- hierarchisiert

und funktional geklärt werden.

Besonders stark bewertet:

1. Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Die Unterscheidung:

Kommunikation innerhalb von Verfahren

vs.

Koordination zwischen Verfahren

trägt inzwischen:

Kapitel V,

Kapitel VI,

Teile von VII,

sowie wesentliche Teile von IX.

Diese Struktur wurde als:

- organisationsanalytische Theorieachse

des Dossiers eingeordnet.

2. Institutioneller Meta-Verlust

Die Passage:

„Der Verlust ihrer Meta-Position ist das Ende jeder Verfahrenskoordination.“

wurde als:

echter analytischer Leitsatz

bewertet.

Auch die Aussagen:

- „Es darf hier keine funktionale Überlagerung geben.“
- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“

wurden als:

- Governance-Thesen

und nicht mehr bloß als konfliktbezogene Kommentare eingeordnet.

### 3. Funktionale Überlagerung

Die Analyse der funktionalen Überlagerung von:

Verfahrenskoordination

und

institutionsinterner Kommunikationslogik

wurde als einer der stärksten analytischen Teile des gesamten Projekts bewertet.

Wichtige kritische Außenperspektive:

#### 1. Zu starke Eskalationssprache

Als problematisch bewertet wurden u.a. Begriffe wie:

„schmutzige Delegationen“

„unterjubeln“

„fälschen“

„heimlich“

„Kommunikationsoffizier“

„Public-Relation-Akt“

Begründung:

Diese Formulierungen ziehen den Text:

- aus der Governance-Analyse
- zurück in den Konfliktmodus.

Wichtige Einsicht:

Die analytische Struktur trägt inzwischen auch ohne diese Zuspitzungen — und wirkt ohne sie sogar stärker.

## 2. Delegationslisten

Die umfangreichen Ketten:

explizit / implizit

offiziell / inoffiziell

heimlich

nested delegation

wurden als:

strukturell riskant

bewertet.

Begründung:

Dort verschwimmen:

- Analyse,
- Zuschreibung,
- Interpretation,
- Vermutung
- und Tatsachenebene.

Dadurch geht ein Teil der zuvor aufgebauten analytischen Autorität verloren.

Empfehlung:

Nicht entfernen,

aber:

- stark verdichten,
- abstrahieren,
- funktional ordnen.

## 3. Mikroanalyse einzelner Formulierungen

Die detaillierte Analyse einzelner Sätze von Dr. Arns wurde als:

analytisch interessant,

aber:

zu lang,

zu mikroskopisch,

zu interpretationsnah

bewertet.

Gefahr:

Der Leser verliert:

- die Makrostruktur
- und bleibt in Satzdeutungen hängen.

Empfehlung:

- etwa 40–50 % verdichten,
- teilweise in Anhang/Fußnoten auslagern,
- Fokus stärker auf Mechanismen statt Sprachdetails.

Wichtige strategische Einsicht:

II.3 darf nicht:

- emotionales Zentrum

oder

- Eskalationsraum

des Dossiers bleiben.

Sondern:

- analytisches Scharnier,
- Governance-Zentrum
- und Mechanismenlabor.

Besonders zu bewahren:

- Meta-/Binnenebene
- Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung
- institutioneller Meta-Verlust
- funktionale Überlagerung
- Verantwortungsdiffusion
- Delegationsstruktur
- Kommunikationsfragmentierung
- Erosion klarer Ansprechpartner

Diese Elemente wurden als:

- eigentlicher „Goldkern“

des Kapitels bewertet.

Empfohlene Überarbeitungsschritte:

Behalten:

- Governance-Logik
- Mechanismenstruktur
- Meta-Ebenen
- analytische Leitsätze

Kürzen:

- Delegationslisten
- rhetorische Detailanalysen
- implizit/inoffiziell/heimlich-Ketten
- Exkulpations-Mikroanalysen

Umbenennen:

statt:

- „schmutzige Delegationen“

eher:

- „problematische Delegationen“
- „informelle Delegationsstrukturen“
- „nicht transparent mandatierte Kommunikationsdelegationen“

Auslagern:

- Satz- und Formulierungsanalysen
- rhetorische Mikrodeutungen
- einzelne Eskalationsbeispiele

eher:

- in Anhang,
- Fußnoten
- oder spätere Spezialkapitel.

Meta-Befund:

II.3 ist inzwischen:

- der intellektuelle Kern

des gesamten Projekts.

Gerade deshalb muss das Kapitel nun:

- weniger kämpferisch,
- weniger totalisierend,
- weniger anklagend

werden.

Denn:

Die Mechanismenanalyse trägt inzwischen eigenständig.

Und genau dadurch gewinnt das Dossier erheblich an Stärke und Glaubwürdigkeit.

## COMMIT – 17.05.2026

### Konsolidierung der neuen Gesamtarchitektur – II.3 als analytischer Mechanismenraum

Arbeitsstand:

„20260517 19.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt:

Die neue Dossier-Architektur beginnt erstmals nicht nur theoretisch plausibel, sondern auch praktisch lesbar und funktional konsistent zu wirken.

Wichtige strukturelle Stabilisierung:

Die Kapitel übernehmen nun zunehmend klar getrennte Funktionen:

- II.1  
= Vorgeschichte / Konfliktgenese
- II.2  
= Eskalationschronologie
- II.3  
= Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse
- III–IX  
= systematische Extraktion, Verdichtung und Synthese

Dadurch entsteht erstmals:

- eine Primärstruktur (Rekonstruktion),
- eine analytische Sekundärstruktur,
- sowie eine erkennbare Theorieachse.

Besonders hervorgehobener Fortschritt:

Die neue Kurzfassung von „II.1.3.8“ funktioniert nun tatsächlich als:

- chronologische Verdichtung,

- Übergangsraum,
- und Brücke zu II.3.

Als besonders wichtiger Architektursatz hervorgehoben:

„Diese Phase insgesamt wird in Kapitel II.3 analytisch vertieft. Hier zunächst eine chronologische Einordnung.“

Dieser Satz legitimiert:

- die Kürzung,
- die funktionale Auslagerung,
- sowie die Etablierung von II.3 als eigenständigem Mechanismenraum.

Wichtige Beobachtung:

Die Kurzfassung beschreibt weiterhin:

- Ereignisse,
- Rollenverschiebungen,
- Kommunikationsveränderungen,
- Delegationen

und

- institutionelle Verschiebungen,

versucht aber nicht mehr gleichzeitig:

- Governance-Theorie,
- institutionelle Synthese,
- Kategorienfehler-Analyse
- und Meta-/Binnenebenen-Theorie

vollständig mitzuerzählen.

Dadurch wird die Chronologie deutlich lesbarer.

Zentraler Befund:

II.3 funktioniert erstmals nicht mehr als:

- „Restablage“,

sondern als:

- bewusster Übergang von Rekonstruktion zu Mechanismenanalyse.

Besonders hervorgehobene Passage:

„Im Folgenden verdichtet sich die Konfliktdynamik erstmals zu einer komplexen Struktur delegierter Kommunikation, verteilter Verantwortlichkeiten und verfahrensbezogener Koordinationsprobleme ...“

Diese Formulierung markiert erfolgreich:

- den Ebenenwechsel,
- den Beginn der Theorieextraktion,
- sowie die neue Funktion von II.3.

Wichtige theoretische Achse:

Die Trennung zwischen:

- Kommunikation innerhalb von Verfahren

und

- Koordination zwischen Verfahren

entwickelt sich zunehmend zu:

- einer eigenständigen organisationsanalytischen Theorieachse

des gesamten Dossiers.

Besonders hervorgehobene Mechanismen:

- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Mandatsunklarheit
- institutionelle Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene

- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

- institutioneller Meta-Verlust

Wichtiger Qualitätsgewinn:

Der Text wirkt inzwischen:

- deutlich weniger interventionistisch,

- deutlich weniger polemisch,

- und wesentlich stärker:

- organisationsanalytisch,

- governance-orientiert

- und strukturrekonstruktiv.

Insbesondere dort,

wo:

- Rollen,

- Kommunikationslogiken,

- Delegationsmechanismen,

- institutionelle Überlagerungen

beschrieben werden,

anstatt:

- Motive zuzuschreiben.

Wichtige Gesamtbeobachtung:

II.3 fungiert nun tatsächlich als:

- analytischer Ursprungsknoten,

- Mechanismen-Reservoir,

- und Scharnierkapitel

des Gesamtprojekts.

Daran wird sichtbar,

dass die späteren Kapitel:

- III,
- V,
- VI,
- VII,
- IX

nun nicht mehr isoliert wirken,

sondern organisch aus II.3 hervorgehen.

Meta-Befund:

Das Dossier entwickelt sich zunehmend:

- von einer Konfliktrekonstruktion
- zu einer konsistenten organisations- und governanceanalytischen Konflikttheorie.

Nächste Arbeitsphase:

- Extraktion
- funktionale Verteilung
- Straffung
- Wiederholungsreduktion
- und Feinkonsolidierung der Kapitelarchitektur.

**COMMIT – 16.05.2026**

**Architekturumbau: „II.3 Übergang von Chronologie →  
Mechanismenanalyse“ als analytisches Scharnierkapitel**

Zentraler Strukturfortschritt:

Die bisherige Passage:

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

wurde funktional aus der reinen Chronologie herausgelöst und als eigenständiger analytischer Übergangsraum neu positioniert.

Wichtige Einsicht:

Es handelt sich nicht mehr primär um:

- ein langes Chronologie-Unterkapitel,

sondern um:

- einen Verdichtungsraum institutioneller Mechanismen,
- einen analytischen Übergangsraum,
- bzw. ein Governance-Scharnier zwischen:
  - Chronologie
  - und systematischer Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Struktur:

- Kapitel II.1
  - = Vorgeschichte / Konfliktgenese
- Kapitel II.2
  - = Eskalationschronologie 2019–2022
- Kapitel II.3
  - = Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse

Dadurch entsteht erstmals eine klare funktionale Trennung zwischen:

- Rekonstruktion von Ereignissen

und

- Rekonstruktion institutioneller Mechanismen.

Empfohlener Titel:

„II.3 Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse

Delegationsstrukturen, Verfahrenskoordination und institutioneller Meta-Verlust (2021–2022)“

Begründung:

Der Titel macht sichtbar:

- den Ebenenwechsel,
- den Beginn der Theorieextraktion,
- sowie die zentrale Governance-Achse des Kapitels.

Alternative Titeloptionen:

- „Verdichtungsraum institutioneller Konfliktmechanismen“
- „Institutionelle Mechanismen der Eskalation“
- „Delegierte Kommunikation, Verfahrenskoordination und Verantwortungsdiffusion“

Empfohlene interne Untergliederung:

II.3.1 Übergang zu delegierter Kommunikationsstruktur

- Übergang direkte → delegierte Kommunikation
- Kommunikationsfragmentierung
- Verantwortungsdiffusion
- wechselnde Ansprechpartner

II.3.2 Delegationen im hierarchischen Gefälle („nach unten“)

II.3.2.1 Rolle des ULK-Geschäftsführers Kluck

- Kommunikationsdelegation
- Mandatsunklarheit
- operative Kommunikationsfunktion

II.3.2.2 Rolle der Verfahrenskordinatorin Dr. Arns

- Verfahrenskoordination
- fehlende Meta-Position
- funktionale Überlagerung

II.3.3 Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung

(theoretischer Kern des Kapitels)

Dort hinein:

- Meta-/Binnenebene
- Kategorienfehler
- Koordination zwischen Verfahren
- Kommunikation innerhalb von Verfahren
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

Als zentrale Leitsätze identifiziert:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

II.3.4 Delegationen „nach oben“

- Rolle OKR Lenz
- doppelte Hierarchien
- Übernahme koordinativer Funktionen
- institutionelle Verschiebungen

II.3.5 Institutioneller Meta-Verlust

- Erosion klarer Ansprechpartner
- Verlust koordinierender Instanzen
- Verfahrensfragmentierung
- Übergang von Konfliktbearbeitung → institutioneller Selbststabilisierung

Wichtige methodische Einsicht:

Der zentrale Architekturwechsel des Dossiers lautet nun:

Nicht:

- Chronologie + Vorwürfe

sondern:

- Chronologie erzeugt Mechanismen
- Mechanismen erzeugen Theorieachsen
- Theorieachsen strukturieren die Folgekapitel

Empfohlene Ausrichtung der Folgekapitel:

Kapitel III

= abstrakte Mechanismenextraktion

Kapitel V

= Kommunikationsdynamik institutioneller Konflikte

Kapitel VI

= Verfahrenskoordination / Meta-Ebene institutioneller Verfahren

Kapitel VII

= Rollenprofile innerhalb der rekonstruierten Delegationsstruktur

Kapitel IX

= systemische Gesamtsynthese

Empfohlene Einleitungslogik der Folgekapitel:

Die jeweiligen Kapitel sollen explizit auf die in II.3 erstmals sichtbar gewordenen Mechanismen Bezug nehmen.

Beispielhafte Einleitungsstruktur:

- Kapitel III:

„Die folgenden Mechanismen wurden bereits in Kapitel II.3 erstmals als verdichtete Struktur der Konfliktdynamik sichtbar ...“

- Kapitel V:

„Die in Kapitel II.3 rekonstruierte delegierte Kommunikationsstruktur bildet die Grundlage ...“

- Kapitel VI:

„Die in Kapitel II.3 sichtbar gewordene funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik bildet den Ausgangspunkt ...“

• Kapitel VII:

„Die folgenden Rollenprofile analysieren jene Akteure, deren Funktionen innerhalb der in Kapitel II.3 rekonstruierten Delegations- und Kommunikationsstruktur prägend wurden.“

• Kapitel IX:

„Die in Kapitel II.3 erstmals verdichtet sichtbaren Mechanismen werden im Folgenden zu einer systemischen Gesamtsynthese zusammengeführt.“

Meta-Befund:

Mit II.3 entsteht erstmals:

- ein analytischer Kernraum,
- ein struktureller Schwerpunkt,
- und ein gemeinsamer Mechanismenraum,

aus dem die späteren Kapitel organisch hervorgehen können.

Dies markiert wahrscheinlich den bisher wichtigsten Architekturfortschritt des Gesamtprojekts.

## **COMMIT – 15.05.2026**

### **Einordnung des „Grok-Austauschs“ als Spiegel und Verdichtungsfolie der Dossierentwicklung**

Analyse des Dokuments:

„Können wir davon was brauchen? (Grok-Austausch)“

Zentraler Befund:

Die externe KI-Analyse bestätigt überraschend präzise mehrere der in AJ 2 bereits entwickelten methodischen und analytischen Hauptlinien des Dossiers.

Besonders auffällig:

Der Grok-Text erkennt das Projekt nicht primär als:

- bloße Vorwurfssammlung,

- Offenen Brief

- oder Konflikttext,

sondern als:

- hybrides Arbeitsdokument,

- organisationsanalytische Rekonstruktion,

- Governance-Analyse

- und laufenden Verdichtungsprozess.

Dies deckt sich stark mit der bereits entwickelten „Textfamilien“-Diagnose:

- analytisches Dossier,

- interventionistische Briefe,

- dokumentarisch-belegorientiertes Archivsystem.

Als besonders brauchbar hervorgehoben:

- die Beschreibung des Projekts als „hybrides Arbeitsdokument“

- die Charakterisierung als „lebendiger Arbeitsstand“

- die Betonung der Transparenz der Entstehungs- und Verdichtungsprozesse

- die Beobachtung des Übergangs:

  - von Konfliktbeschreibung

  - zu organisationsanalytischer Mechanismenrekonstruktion

Besonders wichtige externe Bestätigung:

Die Analyse identifiziert ebenfalls:

- den „Verlust der Meta-Position der Verfahrenskoordination“

- als zentralen analytischen Kern des Projekts.

Dies wurde als bemerkenswert bewertet,

da sich dieser Schwerpunkt unabhängig von den internen AJ-Diskussionen ebenfalls als theoretisches Zentrum herauskristallisiert.

Weitere als besonders tragfähig identifizierte Punkte:

- Delegationslogik
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenarchitektur
- Deutungs- und Kommunikationsmacht
- Loyalität vs. Aufklärung
- institutionelle Selbststabilisierung
- Verfahrensförmigkeit
- Risikominimierung

Wichtige strukturelle Beobachtung:

Die Grok-Analyse bestätigt,

dass der Mastertext derzeit mehrere Textebenen gleichzeitig enthält:

- Chronologie
- Analyse
- Dokumentation
- Intervention
- Verdichtungsarbeit

Dies wurde erneut als Hauptgrund für:

- Wiederholungen,
- Stilwechsel,
- analytische Überdichte
- und Funktionsüberlagerungen

identifiziert.

Besonders positiv bewertet:

Die Analyse erkennt,

dass die stärksten Teile des Dossiers dort entstehen,

wo:

- Mechanismen rekonstruiert werden,

nicht primär:

- Motive,
- psychologische Zuschreibungen
- oder moralische Bewertungen.

Wichtige Einsicht:

Die externe Analyse bestätigt damit indirekt die aktuelle Entwicklungsrichtung:

- weniger Polemik,
- weniger Intentionzuschreibung,
- mehr Governance- und Mechanismenanalyse.

Interessante theoretische Anschlussmöglichkeiten:

- Principal-Agent-Probleme
- Verantwortungsdiffusion
- organisationssoziologische Konfliktynamik
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Methodische Entscheidung:

Theoriebezüge derzeit nur vorsichtig explizit machen.

Begründung:

Die Stärke des Dossiers liegt aktuell gerade darin,

dass die Theorie:

- implizit aus der Materialrekonstruktion herauswächst,

nicht:

- künstlich aufgesetzt wirkt.

Wichtige strategische Perspektive:

Die Empfehlung einer späteren Straffung auf:

- ca. 60–80 Seiten

wurde als langfristig plausible Entwicklungsperspektive eingeordnet:

nicht als Ersatz des Mastertextes,

sondern als:

- analytische Kernfassung,
- publizierbares Dossier,
- oder Executive-/Synthese-Version.

Meta-Befund:

Der „Grok-Austausch“ ist weniger als externe Autorität relevant,

sondern vor allem als:

- Spiegel,
- Verdichtungsfolie
- und unabhängige Bestätigung

der inzwischen in AJ 2 entwickelten analytischen Hauptachsen.

Besonders bemerkenswert:

Die externe Analyse identifiziert nahezu dieselben Kernmechanismen,

die sich auch intern zunehmend stabilisiert haben:

- Mechanismenextraktion
- Verfahrenskoordination
- Meta-Position
- Verantwortungsdiffusion
- Hybridstruktur
- Ebenentrennung

- Governance-Analyse.

## **COMMIT – 15.05.2026**

### **Meta-Beschreibung des Mastertextes für Blog-/Öffentlichkeitskontext**

Für die Blogseite zur Vorveröffentlichungsversion des Mastertextes wurde eine zusammenfassende Meta-Beschreibung des Dossiers formuliert.

Zentraler Befund:

Das Projekt erscheint inzwischen nicht mehr primär als:

- Offener Brief,
- Konflikttext
- oder reine Vorwurfssammlung,

sondern zunehmend als:

- organisations- und governanceanalytische Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamik.

Besonders hervorgehoben wurde:

Der interessanteste Teil des Dossiers liegt inzwischen weniger in der Kritik einzelner Personen, sondern in der Rekonstruktion institutioneller Mechanismen:

- Delegationslogik
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren
- Verfahrenskoordination
- Deutungs- und Kommunikationsmacht

Wichtige Einordnung:

Das Dossier wird zunehmend als Versuch beschrieben,

aus:

- Korrespondenzen,

- Rollenverschiebungen,
- Verfahrensfragmenten,
- Kommunikationsmustern
- und institutionellen Reaktionen

eine konsistente organisationsanalytische Struktur zu rekonstruieren.

Besonders hervorgehobene analytische Leitidee:

„Eine Verfahrenskoordination verliert ihre Funktion, wenn sie selbst Teil der Interessen- und Kommunikationslogik der von ihr zu koordinierenden Verfahren wird.“

Diese Aussage wurde nicht mehr nur als Fallkritik,  
sondern als allgemeine Governance-Frage eingeordnet.

Weitere wichtige Meta-Beobachtung:

Das Dokument bleibt ausdrücklich:

- Vorveröffentlichungs-,
- Arbeits-
- und Verdichtungsfassung.

Deshalb enthält es weiterhin:

- Materialüberlagerungen,
- Wiederholungen,
- Übergänge zwischen Analyse und Intervention,
- unterschiedliche Textebenen,
- sowie laufende Strukturarbeit.

Gerade diese Offenheit wurde zugleich als Stärke interpretiert:

Der Text wirkt nicht wie ein PR-Produkt,

sondern wie ein fortlaufender Analyse-, Dokumentations- und Verdichtungsprozess.

Meta-Befund:

Die öffentliche Beschreibung des Projekts verschiebt sich damit:

weg von einer primär personalisierten Konflikterzählung

hin zu:

- Governance-Analyse,
- institutioneller Mechanismenrekonstruktion
- und organisationsanalytischer Konflikttheorie.

## **COMMIT – 15.05.2026**

### **II.1.3.8 als analytischer Ursprungsknoten und Scharnierkapitel des Dossiers**

Nach erneuter Gesamtlektüre des Mastertextes bis einschließlich „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“ zeigt sich deutlicher als zuvor:

II.1.3.8 fungiert inzwischen nicht mehr lediglich als chronologisches Unterkapitel, sondern als:

- analytische Quellkammer,
- Mechanismen-Reservoir,
- struktureller Rohkern
- bzw. analytischer Ursprungsknoten

des gesamten Dossiers.

Zentraler Befund:

In diesem Abschnitt verdichten sich erstmals:

- Chronologie,
- Governance-Analyse,
- Delegationslogik,
- Kommunikationsarchitektur,
- Rollenverschiebungen,
- Verfahrenskoordination,
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren,

- institutionelle Selbststabilisierung,
- sowie Verantwortungsdiffusion

zu einer gemeinsamen analytischen Struktur.

Wichtige Erkenntnis:

Der Abschnitt funktioniert inzwischen nicht mehr primär als:

→ „langes Chronologie-Unterkapitel“,

sondern als:

→ Übergang von Rekonstruktion zu Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Einordnung:

II.1.3.8 sollte künftig als:

- analytisches Scharnierkapitel

zwischen:

- Kapitel II (Chronologie)

und

- Kapitel III ff. (Mechanismenanalyse)

verstanden werden.

Funktionale Rollenverteilung:

Kapitel II rekonstruiert:

- WAS geschah.

II.1.3.8 zeigt:

- WIE die Mechanismen zu wirken beginnen.

Kapitel III–IX entwickeln:

- die dort erstmals sichtbar werdenden Mechanismen systematisch weiter.

Dadurch erhält die analytische Dichte des Abschnitts eine klare Funktion:

nicht Überfrachtung der Chronologie,

sondern bewusste Verdichtung der Konfliktmechanik.

Besonders hervorgehobene theoretische Leitsätze:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Aussagen wurden nicht mehr primär als Fallkommentare, sondern als:

- allgemeine Governance-Thesen
- bzw. organisationsanalytische Grundsätze

identifiziert.

Weitere zentrale Mechanismenachsen:

- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren
- institutionelle Rahmung
- Erosion klarer Ansprechpartner
- Deutungsverschiebung
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

Wichtige strukturelle Einsicht:

Die späteren Kapitel III–IX müssen diese Mechanismen nicht neu erfinden, sondern:

- abstrahieren,
- systematisieren,
- verdichten

und funktional ausdifferenzieren.

Empfohlene strukturelle Ausrichtung der Folgekapitel:

- Kapitel III → abstrakte Mechanismenextraktion
- Kapitel V → Kommunikationsdynamik
- Kapitel VI → Verfahrenskoordination / Meta-Ebene
- Kapitel VII → Rollenprofile
- Kapitel IX → systemische Gesamtsynthese

Wichtige methodische Entscheidung:

Nicht primär Kürzung,

sondern:

- funktionale Gliederung,
- Ebenentrennung,
- interne Staffelung
- und spätere Verteilung der Mechanismen.

Empfohlene interne Staffelung von II.1.3.8:

- Delegationslogik
- Kommunikationsstruktur
- Rolle Kluck
- Rolle Arns
- Verfahrenskoordination
- Meta-/Binnenebene
- Delegationen „nach oben“
- institutioneller Meta-Verlust

Dadurch kann der Abschnitt seine zentrale Funktion behalten,

ohne als „unstrukturierter Großblock“ zu wirken.

Wichtige Einsicht zur Gesamtarchitektur:

Das Dossier besitzt inzwischen:

- einen analytischen Motor,
- einen strukturellen Schwerpunkt,
- und eine eigene theoretische Achse.

Dieser Schwerpunkt liegt derzeit:

→ in II.1.3.8.

Der Abschnitt markiert damit einen entscheidenden Reifungsschritt des Projekts:

von der konfliktnahen Rekonstruktion

hin zu einer konsistenten organisations- und governanceanalytischen Konflikttheorie.

## **COMMIT – 14.05.2026 (2)**

### **II.1.3.8 nach Fehlerkorrektur: Übergang vom Konflikttext zur Governance-Analyse**

Nach erneuter Überarbeitung und Fehlerkorrektur von „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

zeigt sich eine deutliche analytische Stabilisierung des Abschnitts.

Zentraler Befund:

Der Text funktioniert nun wesentlich stärker als:

- organisationsanalytische Rekonstruktion,
- Governance-Analyse,
- und institutionelle Mechanismenbeschreibung,

anstatt primär als konfliktnaher Interventions- oder Vorwurfstext.

Besonders hervorgehobene Fortschritte:

- stärkere Trennung von Rekonstruktion, Analyse und Zuspitzung
- klarere Logik der Delegationskette
- ruhigere und funktionalere Sprache

- weniger psychologisierende oder intentionisierende Formulierungen
- deutlich stärkere Ebenendifferenzierung

Wichtige analytische Kerne:

- Übergang von direkter Interaktion zu delegierter Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Erosion klarer Ansprechpartner
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und Kommunikationslogik
- Unterschied zwischen Kommunikation innerhalb eines Verfahrens und Koordination zwischen Verfahren
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Besonders hervorgehobene Leitsätze:

- „Rekonstruierbar ist diese Entwicklung als Übergang von einer direkten Interaktion hin zu einer delegierten Kommunikationsstruktur.“
- „Eine solche Struktur kann in komplexen Organisationen funktional sein ...“
- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Aussagen wurden als möglicher theoretischer Kern:

- von Kapitel III (Konflikt-DNA),
- Kapitel V (Kommunikationsdynamik),
- Kapitel VI (Verfahrenskoordination),
- und Kapitel IX (institutioneller Meta-Verlust)

identifiziert.

Wichtige analytische Beobachtung:

Die Passage entwickelt sich zunehmend:

von einer konkreten Konfliktbeschreibung

hin zu einer allgemeineren Analyse institutioneller Governance-Probleme.

Besonders wichtig:

Die Unterscheidung zwischen:

- Kommunikation innerhalb eines Verfahrens

und

- Koordination zwischen Verfahren

ist inzwischen zu einem stabilen Kernkonzept des Dossiers geworden.

Aktuelle Hauptaufgabe:

Nicht mehr primär sprachliche Stabilisierung,

sondern:

- funktionale Sortierung,
- Ebenentrennung,
- und Verteilung der analytischen Elemente.

Denn II.1.3.8 enthält derzeit gleichzeitig:

- Chronologie,
- Governance-Theorie,
- Rollenanalyse,
- Kommunikationsanalyse,
- institutionelle Kritik,
- Verfahrensmodellierung,
- sowie konkrete Fallbeispiele.

Der Abschnitt ist dadurch nicht mehr „unstimmig“,

sondern analytisch zu reich geworden.

Wichtige Einordnung:

II.1.3.8 fungiert inzwischen tatsächlich als:

- „Quellkammer“,
- „Mechanismen-Reservoir“
- bzw. „analytischer Rohkern“

für die späteren Kapitel III, IV, V, VI, VII und IX.

Nächste Arbeitsphase:

Systematische Extraktion und Verteilung der dort verdichteten Mechanismen-, Rollen- und Governance-Logiken in die jeweils funktional passenden Kapitel.

## **COMMIT – 14.05.2026 (1) Differenzierung der „Textfamilien“ wird zur zentralen Ordnungsaufgabe**

Im weiteren Verlauf der Arbeit zeigt sich zunehmend, dass das Gesamtprojekt inzwischen aus mindestens drei unterschiedlichen Textebenen besteht, die funktional getrennt werden müssen:

- analytisch-governanceorientiertes Dossier,
- interventionistische/offene Briefe,
- dokumentarisch-belegorientiertes Referenz- und Archivsystem.

Die zunehmende Überlagerung dieser Ebenen erzeugt:

- Redundanzen,
- Stilwechsel,
- Funktionsunklarheiten,
- sowie Vermischungen von Analyse, Intervention und Dokumentation.

Besonders deutlich wird dies aktuell:

- im Kapitel II.1.3.8,
- in den neueren offenen Briefen,
- sowie im Ausbau des Referenzarchivs.

Der am 13.05.2026 versandte Brief von Silke Schumacher an Mirja Beck et al. verschärft diese Gleichzeitigkeit von:

- laufender Intervention,
- institutioneller Kommunikation,
- retrospektiver Analyse,
- und dossierhafter Rekonstruktion.

Wichtige Einsicht:

Die Materialfülle des Projekts ist inzwischen größer geworden als die bisherige Architektur.

Deshalb wird künftig eine explizite „Textfamilien“-Ordnung notwendig:

- Was gehört ins analytische Dossier?

- Was gehört in offene Briefe?
- Was gehört ausschließlich ins Referenzarchiv?
- Was bleibt als Belegapparat?
- Was wird nur noch analytisch abstrahiert?

Zentrale Arbeitsaufgabe der nächsten Phase:

Trennung von:

- Rekonstruktion,
- Analyse,
- Intervention,
- Dokumentation,
- und polemischer Zuspitzung.

Der analytische Kern des Projekts wird dadurch nicht geschwächt, sondern strukturell stabilisiert.

## **COMMIT – 13.05.2026**

### **Architektonische Konsolidierung von II.1.3.8 und Übergang zur Mechanismenextraktion**

Analyse der überarbeiteten Fassungen:

- „2021–2022 – Verantwortungsdiffusion und fragwürdige Delegationen“
- „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

Zentraler Befund:

Die neuen Fassungen markieren einen deutlichen Übergang:

weg von einer konfliktnahen, argumentativ kämpfenden Darstellung

hin zu:

- strukturierender Organisationsanalyse,
- Rollenlogik,
- Governance-Analyse
- und institutioneller Mechanismenrekonstruktion.

Wichtige Entwicklung:

Der Text beginnt zunehmend wie eine konsistente Theorie institutioneller Konfliktdynamik zu wirken und nicht mehr nur wie eine Fallbeschreibung.

Besonders hervorgehobene Fortschritte:

- stärkere Trennung von Chronologie und Analyse
- Rekonstruktion statt Motivzuschreibung
- Übergang von personalisierender zu struktureller Sprache
- analytische Verdichtung von Delegations- und Kommunikationsmechanismen
- Herausarbeitung der Meta-/Operativ-Differenz

Wichtige analytische Kernideen:

- Verantwortungsdiffusion
- delegierte Kommunikationsstrukturen
- Erosion klarer Ansprechpartner
- Überlagerung von Verfahrenskoordination und Kommunikationsfunktion
- Unterschied zwischen Kommunikation innerhalb eines Verfahrens und Koordination zwischen Verfahren
- Meta-Ebene institutioneller Koordination

Als besonders tragfähige Leitsätze hervorgehoben:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Die Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Formulierungen wurden als mögliche Schlüsselsätze für:

- Kapitel III (Konflikt-DNA),
- Kapitel IV (Rollenarchitektur),
- und Kapitel IX (Analytische Synthese)

identifiziert.

Architektonischer Kernbefund:

Die lange Passage ab:

„Das geschah durch einfache Botendienste ...“

enthält mehrere unterschiedliche Textfunktionen gleichzeitig:

1. Chronologie
2. Governance-Analyse
3. Kommunikationsanalyse
4. sprachliche / rhetorische Feinanalyse

Empfohlene Strukturentscheidung:

Diese Ebenen künftig funktional entflechten und auf verschiedene Kapitel verteilen.

Empfohlene Zielverteilung:

• Kapitel II:

- chronologische Entwicklung
- Eskalationsstufen
- institutionelle Übergänge

• Kapitel III:

- Mechanismenlogik
- Delegationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion

• Kapitel IV:

- Rollenarchitektur
- Meta-/Operativ-Differenz
- Verfahrenskoordination

• Kapitel IX:

- institutioneller Meta-Verlust
- Governanceproblem
- Konfliktsynthese

Wichtige Arbeitsentscheidung:

Der Satzanalyse-/Framing-Teil bleibt vorerst im Anhang geparkt.

Begründung:

Die Passage enthält interessante Beobachtungen, wirkt jedoch:

- mikrolinguistisch,
- interpretationsnah,
- und stilistisch zu weit entfernt von der übrigen Dossierstimme.

Durch die Auslagerung bleibt:

- der analytische Gedanke erhalten,

während:

- die Hauptlinie des Dossiers stabiler,

ruhiger

und organisationsanalytisch konsistenter bleibt.

Weitere wichtige Beobachtung:

Der Text verliert zunehmend:

- psychologisierende Zuschreibungen,
- Intentionsunterstellungen,
- moralische Dramatisierung.

Und gewinnt:

- Rollenlogik,
- Institutionenanalyse,
- Verfahrensdynamik,
- Kommunikationsarchitektur.

Schlussbefund:

Die aktuelle Überarbeitung markiert einen wichtigen Reifungsschritt des Projekts:

von der konfliktnahen Rekonstruktion

hin zu einer analytisch konsolidierten Theorie institutioneller Konfliktodynamik.

## COMMIT – 12.05.2026

Analytische Destillation eines Interventionsschreibens („Verfahrenskoordination“)

Analyse eines Entwurfs für ein Schreiben von Silke Schumacher an Mirja Beck et al. hinsichtlich seiner Dossierfähigkeit.

Zentraler Befund:

Der Brief ist in seiner vorliegenden Form kein Dossiertext, enthält jedoch mehrere hochrelevante analytische Kerngedanken, die sich für Kapitel V, VI und IX des Dossiers als besonders tragfähig erwiesen haben.

Wichtige methodische Unterscheidung:

Im Brief überlagern sich derzeit drei Ebenen:

1. konkrete Beschwerden und Forderungen,
2. persönliche bzw. institutionelle Vorwürfe,
3. organisationsanalytische Einsichten.

Für das Dossier wurde insbesondere Ebene 3 als außerordentlich wertvoll identifiziert.

Als besonders dossierfähig hervorgehoben wurden:

- die Frage fehlender Verfahrenskontinuität,
- die ungeklärte Übergabe ULK → Anerkennungskommission,
- die Spannung zwischen Vertraulichkeit und Nachvollziehbarkeit,
- die Rolle der Stabsstelle Prävention,
- die Erosion klarer Ansprechpartner,
- sowie die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit echter Meta-Koordination innerhalb hierarchischer Verfahren.

Besonders hervorgehobene Leitidee:

„Die Koordination von Verfahren kann sich nicht den zu koordinierenden Verfahren und ihren Interessenlogiken unterordnen.“

Daraus wurde folgende analytische Verdichtung abgeleitet:

- „Eine Verfahrenskoordination verliert ihre Meta-Funktion dort, wo sie selbst Teil der Interessen- und Kommunikationslogik der zu koordinierenden Verfahren wird.“

Weitere wichtige dossierfähige Formulierungen:

- „Spannungsverhältnis zwischen koordinierender Meta-Funktion und institutioneller Einbindung der koordinierenden Instanz“
- „Verschiebung koordinierender Rollen in operative Kommunikationsfunktionen“
- „Einbindung koordinierender Instanzen in die Binnenlogik einzelner Verfahren“
- „blinde Flecken institutioneller Aufarbeitung“
- „Problem institutioneller Verfahrenskontinuität“
- „fehlende Dokumentationsnachvollziehbarkeit“
- „unklare Übergabestrukturen“
- „Erosion klarer Ansprechpartner“

Methodischer Kernbefund:

Der Brief enthält bereits:

- Material für Kapitel VI (Verfahrenskoordination),
- Material für Kapitel IX (Meta-Verlust institutioneller Koordination),
- und teilweise Schlussfolgerungslogik für Kapitel X.

Entscheidende Einsicht:

Die Stärke des Schreibens liegt vermutlich nicht darin, es als Dokument ins Dossier zu integrieren, sondern:

→ seine Konfliktmechanik analytisch zu destillieren.

Projektlogische Bedeutung:

Der Vorgang bestätigt erneut die inzwischen stabile Arbeitsmethode des Dossiers:

Nicht einzelne Vorwürfe oder Briefe bilden den Kern,  
sondern die aus ihnen rekonstruierbaren:

- Rollenlogiken,
- Kommunikationsmuster,
- Delegationsstrukturen,
- Koordinationsprobleme

- und institutionellen Mechanismen.

## **COMMIT – 11.05.2026**

II.1.3.8 als analytischer Rohkern des Dossiers identifiziert

Arbeitsfokus:

Analyse und Neubewertung des Abschnitts

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

Zentraler Befund:

Der Abschnitt fungiert im aktuellen Dossierstand nicht nur als Chronologiebaustein, sondern als analytischer „Generator-Abschnitt“ für mehrere spätere Kapitelachsen.

Er enthält bereits die strukturelle DNA für:

- Kapitel V (Delegations- und Kommunikationsmechanismen)
- Kapitel VI (Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung)
- Kapitel VII (Rollenprofile Arns / Kluck / Tetzlaff / Fehrs)
- Kapitel IX (Meta-Verlust institutioneller Koordination)

Analytische Kernstärke des Abschnitts:

Der Text beschreibt nicht lediglich Kommunikationsprobleme, sondern rekonstruiert einen strukturellen Übergang:

→ von direkter institutioneller Interaktion

→ hin zu delegierter Kommunikations- und Verfahrensbearbeitung.

Besonders tragfähige Analyseidee:

Unterscheidung zwischen

- Kommunikation innerhalb eines Verfahrens

und

- Koordination zwischen Verfahren.

Zentrale Einsicht:

Die Verfahrenskoordination verliert ihre „Meta-Position“ und wird zunehmend selbst Teil der konfliktinternen Kommunikations- und Interessenlogik.

Dies wurde als möglicher Kernmechanismus des gesamten Konflikts identifiziert:

→ Verlust institutioneller Meta-Koordination.

Wichtige Formulierungen / analytische Leitideen (bewahren):

- „Übergang von einer direkten Interaktion hin zu einer delegierten Kommunikationsstruktur“
- „Meta-Position der Verfahrenskoordination“
- „Verlust der Meta-Ebene institutioneller Konfliktkoordination“
- „Verwechslung von Verfahrenskoordination und Verfahrensbeteiligung“
- „Erosion klarer Ansprechpartner“
- „Delegierte Kommunikationsstruktur“
- „Verantwortungsdiffusion“
- „Brüche in der Kommunikationskontinuität“
- „Distanz zwischen den beteiligten Perspektiven“

Wichtige strukturelle Einsicht:

Der Abschnitt versucht derzeit gleichzeitig:

- Chronologie,
- Mechanismenanalyse,
- Rollenbeschreibung,
- institutionelle Kritik,
- Synthese,
- normative Bewertung

und teilweise juristische Bewertung zu leisten.

Dadurch entsteht:

→ analytische Überdichte

→ Stilbruch innerhalb von Kapitel II

→ Vermischung von Rekonstruktion und Bewertung.

Strategische Entscheidung:

II.1.3.8 zunächst nicht maximal glätten oder kürzen, sondern:

→ als „Quellkammer“ bzw. analytischen Primärspeicher behandeln.

Geplante Extraktion:

Kapitel V:

- Delegationslogik
- Kommunikationsfragmentierung
- Verantwortungsdiffusion

Kapitel VI:

- Unterschied zwischen Koordination und Beteiligung
- Verlust neutraler Verfahrenskoordination
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Kapitel VII:

- Rollenprofile:
  - Fehrs = strukturelle Doppelrolle
  - Arns = koordinierende Schnittstellenrolle
  - Kluck = delegierter Kommunikationsakteur
  - Tetzlaff = kirchenamtliche Rahmungsinstanz

Kapitel IX:

- institutioneller Meta-Verlust
- strukturelle Erosion koordinierender Instanzen
- Übergang von Konfliktbearbeitung zu Systemselbstschutz

Empfohlene Arbeitsreihenfolge:

1. II.1.3.8 sprachlich stabilisieren
2. analytische Mechanismen extrahieren
3. Rollenlogik auslagern

4. Syntheselogik nach IX überführen
5. Chronologie anschließend entlasten und reduzieren

Ziel:

Kapitel II soll wieder primär:

→ rekonstruieren,

nicht gleichzeitig:

→ analysieren,

→ bewerten,

→ synthetisieren

und

→ personell zuspitzen.

Meta-Befund:

II.1.3.8 wurde als einer der wichtigsten Rohkern-Abschnitte des gesamten Dossiers identifiziert:

nicht als fertige Endfassung, sondern als hochverdichteter analytischer Ursprungstext für die spätere Gesamtarchitektur.

## **ERGÄNZUNGSCOMMIT – 11.05.2026**

Analytischer Kern von II.1.3.8 präzisiert

Zusätzliche analytische Verdichtung des Abschnitts

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“.

Der Kern des Abschnitts wurde als besonders wertvoll identifiziert, da er mehrere zentrale Mechanismen der späteren Konfliktdynamik bereits in konzentrierter Form enthält:

- Delegationslogik
- Rollenverschiebung
- Verwechslung von Verfahrenskoordination und Interessenvertretung
- Kommunikationsgehilfen statt Meta-Koordination
- Erosion klarer Ansprechpartner

Diese Mechanismen bilden vermutlich einen wesentlichen analytischen Ursprungspunkt für:

- die Kommunikationsmechanismen in Kapitel V,
- die Verfahrenslogik in Kapitel VI,
- die Rollenarchitektur in Kapitel VII,
- sowie die Syntheselogik in Kapitel IX.

Besonders hervorgehoben wurde dabei die analytische Leitidee:

Institutionelle Verfahrenskoordination verliert ihre Meta-Position und wird schrittweise Teil der konfliktinternen Kommunikations- und Interessenlogik.

Der Abschnitt wird deshalb nicht primär als Endfassung behandelt, sondern als:

→ analytischer Rohkern,

→ Mechanismen-Reservoir

→ und strukturelle Quellkammer des Dossiers.

## **COMMIT – 08.05.2026**

### **PDF-Redundanzsicherung AJ 1 + Render-Analyse Ulysses / Obsidian**

Zwei PDF-Stände des Arbeitsjournals zusätzlich gesichert und gegengeprüft:

- „ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 1 (25.04.–07.05.2026).pdf“
- „ARBEITSJOURNAL\_CAUSA\_FEHRS (07.05.2026 13.15).pdf“

Wichtiger Befund:

Die bereinigte („clean“) Version ist trotz formaler Stabilisierung größer als die ursprüngliche Fassung (ca. +11.000 Worte), wird jedoch von Obsidian problemlos als PDF gerendert.

Daraus ergibt sich ein zentraler technischer Hinweis:

Das Problem liegt sehr wahrscheinlich nicht primär im Inhalt des Arbeitsjournals, sondern im Zusammenspiel aus:

- Ulysses-internem PDF-Renderer
- Dateigröße
- typografischer Normalisierung
- Sonderzeichen-/Unicode-Verarbeitung

- komplexer Markdown-Struktur

Verdachtsmomente:

- automatische Ersetzung von „---“
- gemischte Gedankenstrich-/Bindestrich-Systeme
- unsichtbare Unicode-Zeichen
- sehr große MD-Dateien mit vielen Überschriftenebenen
- lange Listen- und Commit-Blöcke

Bereinigungsschritte der cleanen Version:

- sichtbare Trenner („=====“) statt problematischer Markdown-HR-Linien
- Vereinheitlichung typografischer Zeichen
- stabilere Absatz- und Markerstruktur
- Reduktion potenziell instabiler Formatierungsfolgen

Ergebnis:

Obsidian bestätigt strukturelle Render-Stabilität der bereinigten Fassung.

Ulysses bleibt potenzieller Instabilitätsfaktor bei sehr großen Projektdateien.

Strategische Entscheidung empfohlen:

- AJ 1 = Archiv-/Referenzstand
- AJ 2 = aktive Fortschreibung

Zusätzliche Redundanzsicherung empfohlen:

- regelmäßige PDF-Snapshots
- parallele .md-Backups
- periodische ZIP-Archive

Meta-Befund:

Die methodische Kernarchitektur des Projekts ist inzwischen in mehreren redundanten Ständen abgesichert:

Chronologie → Mechanismen → Rollen → Kommunikation → Synthese.

Der Projektstand ist dadurch deutlich robuster gegen technische Verluste einzelner Arbeitsdateien geworden.

## **COMMIT – 07.05.2026 (Aufspaltung Arbeitsjournal + Ulysses-Stabilisierung)**

- Arbeitsjournal strukturell in zwei Bände aufgeteilt:
- "ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 1 (25.04.–07.05.2026)"
- "ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 2"
- Ziel:
- Verbesserung der Ulysses-Stabilität
- Reduktion von PDF-Export-Problemen
- Entlastung von Preview-/Renderer-Prozessen
- bessere langfristige Wartbarkeit des Projekts
- zusätzliche technische Bereinigung:
- Unterstriche aus Dateinamen entfernt
- Markdown-/Export-Kompatibilität verbessert
- Risiko unerwünschter Formatinterpretationen reduziert
- AJ 2 mit explizitem Anschlussblock versehen:
- Kapitelarchitektur
- Mechanismenlogik
- Rollenlogik
- Übergang von Materialsammlung zu Beweisarchitektur
- Beginn der Synthese- und Verdichtungsphase
- projektlogische Bedeutung:
- AJ 1 dokumentiert primär Aufbau- und Konsolidierungsphase
- AJ 2 markiert Übergang in Präzisions-, Publikations- und Reaktionsphase
- Ergebnis:

Arbeitsjournal-Struktur jetzt technisch stabiler,

organisatorisch klarer

und langfristig deutlich wartbarer.